Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31 3. August 1907. 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Zur Besoldungsfrage im Kanton Bern. — Kurzsichtigkeit und Schule. — Erziehung und Unterricht in der Tierwelt. I. — Schuldirektor J. Schiesser in Glarus †. — Emanuel Müller †. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.
Anzeigen bis ***spätestens Donnerstags früh*** *erbeten.*

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Beginn des Skizzierkurses Montag, den 5. August a. c., vorm. 8 Uhr, im Kunstgewerbemuseum, Saal 53.

Schulverein Seerücken. II. botanische und zoologische Exkursion auf Arenenberg unter Leitung von Hrn. Landwirtschaftslehrer Schmid, Samstag, 3. August. Programm: Sammlung 9 Uhr beim Schlossgebäude Arenenberg. Besichtigung der Anstalt. Vortrag. Mittagessen in Ermatingen. Exkursion über Fruthwilen, Eugensberg, Salmstein nach Mannenbach.

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. Muster umgehend.
172
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Auf September oder Anfang Oktober wird in grosses deutsch-schweizerisches Institut ein tüchtiger, energischer, bestempfohlener 791
Sprach- oder Sekundarlehrer
gesucht.
Gef. Offerten mit curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie, sowie Honoraransprüchen unter Chiffre O L 791 an die Expedition dieses Blattes.

I. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**
Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790
J. J. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

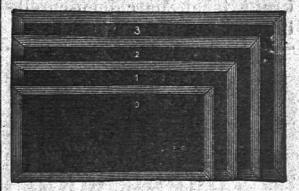
Institut Minerva
Zürich — Universitätsstrasse 18.
Spezial-Vorbereitungsschule für
Polytechnikum und Universität (Maturität)
Vorbereitungsdauer: Bei Sekundarschulbildung 1—2 Jahre.
Herren u. Damen **jeden Alters,** nicht unter 16 Jahren.
(H 2366 Z) Unübertroffene Erfolge. 349
Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1. — deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts. — Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 677
F. Bollinger-Frey, Basel.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1000** photogr. Abbildungen über **garantierte**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Neue und verbesserte
Wandtafel
mit Schieferleinwand überzogen
Patent ✣ 21634
Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen 264



Papeterie
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

HANTELN
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 38
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, ZÜRICH I.

Werkzeuge
für Kerbschnitt, Laubsägearbeiten, Brandmalerei, Lederplastik und Lederschnitt, Metall-, Druck- und Ziselierarbeiten, Handfertigkeitsunterricht. (O H 7453)
Verlangen Sie gratis meinen illustrierten Katalog.
Otto Zaugg, Werkzeuggeschäft,
Bern, 11
4 Theaterplatz 4.

Semesterbeginn: 3. Oktober

Städtische Handelsakademie St. Gallen

Lehrplan, Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen vom Rektorat.

793 (H 3477 G)

Waschanstalt Zürich A.-G.

679 Spezialität:

Herrenwäsche.

Handfertigkeit.

Aus einer Liquidation sind eine grössere Anzahl halbfertiger

Schiffsmodelle

fertigzustellen und zu tackeln. Geeignet für Handfertigkeits-Unterricht. Auskunft erteilt **E. Sulzberger in Horn** (Kt. Thurgau).

(Zà 10129) 773

Schweizer-Franzose

akad. gebild. Mathematiker, in Genf u. Zürich studiert, sucht Stellung in Lehranstalt od. als Hauslehrer in einer Privatfamilie.

Off. unt. Chiff. O L 763 a. d. Exped. ds. Blattes. 763

745 **Abschriften** und (OF 1721) **Vervielfältigungen** von Schriftstücken jeder Art besorgt umgehend gewissenhaft und diskret **J. Jäggi**, Maschinenschreibbureau, **Luzern**, Bundesplatz.

Sie kennen wohl

Singer's kleine Salzbretzeli
Singer's kleine Salzstengeli
feinste haltbare Biergebäcke.

Wenn bei Ihnen 194

nicht

erhältlich, so schreiben Sie zum Bezug direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

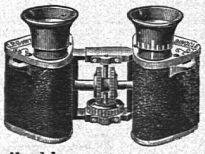
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle optischen Artikel.

Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über:



1) Photographische Apparate
2) Feldstecher jeder Konstruktion
3) Fernrohre
4) Aneroid-Barometer
5) Reisszeuge.

701 (O F 1598)

Auf Wünsche: Teilzahlung.

A. Meyer & Co., Optische Anstalt, Kappelerg. 13/18, **Zürich.**

36

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem,
für jeden Gebildeten unerlässlich. 190

Spontane Anerkennungsschreiben mit notarieller Beglaubigung beigepackt.

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt **desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz"** (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) **verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwürung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh", befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:**

Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. **F. Probst**, „ **III**, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn **Osk. Bünzli**, „ **V**, Seefeldsr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheke, **Zürich.**
Baumannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.

Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, **Linz a. D.**

Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschädlichkeit und stets gleiche Qualität. — (O F 545)

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 781

Witschi A.-G. Zürich.

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213

Schloss Mayenfels, Pratteln.

Pianos.

Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin

direkt ab Fabrik

759 zu verlangen. (O F 1635)

Hüni Bederstr. 4 Zürich II

Piano-Fabrik

Stellvertreter

gesucht an aarg. Bezirksschule für mathem. naturw. Fächer pro Winterhalbjahr 1907/08. Anmeldungen unter Chiffre O L 797 an die Expedition dieses Blattes. 797

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

FLEURIN

ist das beste Düngmittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 159

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin".

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw.

Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning,

Bern.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

4. bis 10. August.

4. * P. B. Shelley 1792.
† Christ. Andersen 1875.
5. * Guy de Maupassant 1850.
† H. Viehoff 1886.
6. * Fénélon 1651.
* Alfr. Tennyson 1809.
† Wilh. Schärer 1886.
9. * Hieron. Lorm 1821.
† E. v. Bauernfeld 1890.

* * *

Zum ersten August.

Wenn durch die laue Sommernacht
der Glocken Klänge schallen,
Dann darf der Schweizer wohlbedacht nach heil'gen Stätten wallen.
Wohl klingt es in der Seele sein
von alter Schweizer Taten:
Er hört den Kampf von Gross und Klein, da böse Feinde nahten.

Auf Rütlis grünem Mattenplan sieht
er die Eidgenossen;
Er schaut gerührt die Helden an,
vom Frühlicht übergossen.
Wie sie, geeint durch die Gefahr,
sich traut die Hände reichen
Und schwören mutig, treu u. wahr,
vor keinem Feind zu weichen.

Wenn rings auf allen Höhen dann
der Freiheit Zeichen flammen,
So strömt begeistert Mann für Mann
das Schweizervolk zusammen.
Es sieht in jedem Feuerschein ein
Licht aus alten Zeiten,
Da wack're Männer im Verein dem
Vaterland sich weihten.

Und jedes Lichtlein in den Höhn
weckt in den Schweizern allen
Gedanken hehr und wunderschön,
der Heimat zum Gefallen:
Gleich unsern Ahnen wollen wir
dich, liebes Land, bewahren
Vor jedem Feind, der drohet dir,
vor jeglichen Gefahren.

H. Hürlimann.

* * *

Ich suche mir selbst zu genügen. Das Gesetz des Daseins verlangt, dass wir nicht auf Kosten anderer leben, weder der Lebendigen noch der Toten. *Giuseppe Giacosa.*

* * *

Wer innern Bildungsdrang entfesselt, ihm das rechte Strebeziel zeigt und ihn auf geraden Wegen dahin in Bewegung setzt, der hat das Höchste als Lehrer erreicht.

Polack.

Briefkasten.

Hrn. *G. M. in W.* Leider rufen Pflichten nach anderer Richtung. — Hrn. *O. P. in S.* Mit Ausstopfen von Vögeln befasst sich in ihrer Nähe Hr. O. Ott in der Gumm bei Oberburg, Burgdorf, früher in Winigen. — Hrn. *R. T. in G.* Die Nekrologe drängen sich und mehr als ein Lebensbild geht nicht gut in einer Nummer. — *Reklam.* Das Verzeichnis ging uns nicht früher zu. — Hrn. Dr. *O. J. in Z.* Sehen Sie Dr. H. Morschi, Das höhere Lehramt in Deutschland. Teubner, 9. Mk. — Frl. *B. G. in T.* Der Kurs im Modellieren kam nicht zustande. — Mlle. *E.-St. à G.* Besten Dank für die wertvollen Zusendungen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 3. August **Nr. 31.**

Zur Besoldungsfrage

im Kanton Bern.

Die Verteuerung der Lebensverhältnisse, welche in den letzten zwei Jahren eingesetzt hat, und für die noch kein Ende abzusehen ist, hat die Lehrer, so gut wie die übrigen Beamten, Angestellten und Arbeiter vor eine Lohnfrage gestellt, die eine Lösung erheischt. Kaum in einem regenerierten Kanton ist sie dringlicher, als im Kanton Bern. Eine Broschüre (Die ökonomische Lage der bernischen Primarlehrerschaft; mit Benützung der von Herrn Inspektor Dietrich bearbeiteten Enquête von 1896 dargestellt von Hans Mürset. 122 S. 1 Fr.), welche der bernische Lehrerverein soeben veröffentlicht hat, gibt darüber Aufschlüsse, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Zahlen und Tatsachen sprechen. Wie, mag aus dem Nachstehenden hervorgehen. Der Kanton Bern hat 575 Schulgemeinden mit 2407 Schulstellen (Anfang 1907, zurzeit der Untersuchung 2373), von denen 1322 mit Lehrern (54 %) und 1085 mit Lehrerinnen (46 %) besetzt sind. Seit 1858 haben sich die Zahlen der Lehrer und Lehrerinnen wesentlich verschoben, wie folgt:

Jahr	Lehrstellen	Lehrer		Lehrerinnen	
1858	1322	1067	81 %	255	19 %
1870	1582	1116	70 %	466	30 %
1880	1882	1177	63 %	705	37 %
1890	2045	1217	59 %	828	41 %
1900	2227	1257	56 %	970	44 %
1906	2407	1322	54 %	1085	46 %.

Die Ursache hiezu liegt wesentlich in der ökonomischen Stellung begründet, wobei noch zu beachten ist, dass die Lehrer eine vierjährige Seminarzeit durchlaufen, während die Lehrerinnen nur eine Seminarbildung von drei Jahren haben.

Die Lehrerbesoldung besteht aus:

a) der Barbesoldung, die sich aus Gemeindebesoldung und Staatszulage zusammensetzt,

b) den Naturalleistungen (anständige Wohnung auf dem Lande mit Garten, 18 Aren Pflanzland, 9 St. Holz oder Entschädigung nach ortsüblichen Preisen),

c) Ruhegehalte von 280—400 Fr., die der Staat an ältere Lehrer ausrichtet, während die Lehrer, die 1862 oder später geboren sind, durch die obligatorische Lehrerversicherungskasse (Prämie für Lehrer 5 %, Lehrerin 3 % der Besoldung), Ruhegehalte bis auf 60 % der Besoldung (für die Witwer die Hälfte des Ruhegehaltes plus 10 % davon für jedes Kind) erhalten.

Die Barbesoldung hat im Laufe der letzten 50 Jahre folgende Änderung erfahren:

Gemeindebesoldung für Lehrer und Lehrerinnen.

1859:	280 Fr.	1875:	550 Fr.
1870:	450 „	1894:	450 „

Staatszulage.

	Lehrer Fr.				Lehrerinnen Fr.		
1859:	220	250	270[1]		220	250	270[1]
1870:	150	250	350	450[2]	100	150	200[3]
1875:	250	350	450	550[2]	150	200	250[4]
1894:	500	650	800[5]		350	425	500[5]

[1]) Steigerung nach 10 und 20 Jahren, wobei für die Lehrerin die Arbeitsschulbesoldung inbegriffen war. — [2]) Steigerung nach 5, 10 und 15 Jahren. — [3]) Steigerung nach 10 und 15 Jahren. — [4]) Steigerung nach 5, 10 und 15 Jahren. — [5]) Steigerung nach 5 und 10 Jahren.

Um dem Volke die Annahme des Schulgesetzes von 1894 zu verzuckern, erlaubte dessen Besoldungsartikel den Gemeinden, die Besoldung der Lehrer um 100 Fr. herabzusetzen (während der Staat 250 Fr. mehr gab). Die Hoffnung, dass die Gemeinden von dieser Kompetenz wenig Gebrauch machen werden, erwies sich als trügerisch: viele setzten tatsächlich die Lehrerbesoldung um 50 oder 100 Fr. herunter, so dass noch 1903 über 400 Lehrstellen eine Gemeindebesoldung unter 600 Fr. hatten. Das Dekret über die Verwendung der Bundessubvention von 1904 brachte mit Hülfe des Bundesbeitrages die Lehrerbesoldung in steuerschwachen Gemeinden (eine halbe Million Steuerkapital auf die Schulklasse) auf 600 Fr., so dass sich gegenwärtig in diesen Gemeinden die Minimalbesoldung wie folgt stellt:

	Gem. Besold. Fr.	Staatszulage Fr.			Total Fr.		
Lehrer:	600	500	650	800*)	1100	1250	1400*)
Lehrerinnen:	600	350	425	500	950	1025	1100*)

*) Steigerung nach 5 und 10 Jahren.

Tatsächlich stunden 1905 aber noch 123 Lehrstellen, und zu Anfang dieses Schuljahres noch 51 Lehrstellen unter dem Gemeindeminimum von 600 Fr. und das in 18 Gemeinden, die keine Gemeindesteuer (!) kennen: in zwei Gemeinden beträgt also zur Stunde die Gesamtbesoldung 950 bis 1250 Fr., in zwei weiteren Gemeinden 1000 bis 1300 Fr. und in 47 Gemeinden (27 im Bezirk Pruntrut) 1050 bis 1350 Fr. Dazu kommt noch, dass gewisse Gemeinden es verstehen, die Entschädigungen für Naturalleistungen in eine „Gemeindebesoldung“ von 700 bis 900 Fr. einzuschliessen, so dass tatsächlich die Gesamtbesoldung (Naturalien abgerechnet) unter 950 Fr. sinkt! Werden selbst „Gratifikationen“ und Alterszulagen, welche die Gemeinden gewähren, mitberechnet,

so beziehen von 2373 Lehrkräften deren 1155, d. i. 48 %, eine Gemeindebesoldung (zu der immer noch die Staatszulage von 500, 650 und 800 Fr., je nach der Zahl der Dienstjahre hinzuzurechnen ist) von unter 700 Fr. (Bezirk Saanen 95 %, O. Simmental 92 %, Schwarzenburg und Frutigen 91 %, Laupen 74 %, Seftigen 71 %). Da die Staatszulage im Durchschnitt 603 Fr. beträgt, so muss sich die Hälfte der bernischen Lehrerschaft mit einer Gesamtbesoldung unter 1300 Fr. begnügen!

Allerdings kommen zu der Barbesoldung hinzu die Naturalleistungen (Wohnung, 9 St. Tannenholz, 18 Aren gutes Pflanzland), die eine ansehnliche Erhöhung der Lehrerbesoldung und zugleich eine gewisse Ausgleichung in den Preissteigerungen bedeuten, sofern sie wirklich in natura oder durch entsprechende (den Tagespreisen entsprechende) Entschädigungen geleistet werden. In Wirklichkeit werden aber 1060 Lehrkräfte, d. h. bald die Hälfte, mit einer Entschädigung abgefunden, die zur Hälfte wiederum in der „Gemeindebesoldung" inbegriffen ist, und von den 1313 vorhandenen Lehrerwohnungen werden nur 858 (65 %) als genügend erklärt. Im Durchschnitt beträgt (die grossen Orte wie Bern, Thun, Biel etc. abgerechnet), die Entschädigung für die Wohnung 153 Fr., für Holz 87 Fr., für Pflanzland 45 Fr., d. i. zusammen 285 Fr., ein Betrag, der kaum den wirklichen Werten entspricht. Alterszulagen gewähren die Gemeinden (im Durchschnitt 171 Fr.) an 747 Lehrstellen und Gratifikationen (persönliche Zulagen als Ehrung usw.) in 237 Fällen (durchschnittlich 90 Fr.). Alles in allem beträgt die Gesamtleistung der Gemeinden (Barbesoldung, Auslage für Naturalien, Alterszulagen, Gratifikationen) für die Lehrstelle 1186 Fr., wobei starke Schwankungen in den Bezirken vorkommen (Bern 2224, Biel 1884, Thun 1136, Nidau 1133, Pruntrut 960, Saanen 813 Fr.) Rechnen wir den Staatsbeitrag von 603 Fr. noch hinzu, so ergibt sich eine Durchschnittsbesoldung von 1789 Fr., oder wenn noch die wirklich bezogenen Entschädigungen für Fortbildungsschule und Arbeitsschule (Lehrerinnen) mit einbezogen werden, eine Durchschnittsbesoldung von 1875 Fr.

Nach der „Geschichte des Primarschulwesens des Kantons Bern" von Schulinspektor Egger war die Durchschnittsbesoldung um die Mitte des 19. Jahrhunderts 554 Fr., vor dem Gesetz von 1871 793 Fr., nach Einführung des Gesetzes (1871) 977 Fr., vor der Besoldungserhöhung von 1875: 1048 Fr.

Die Durchschnittszahl von 1875 Fr. erhält eine schärfere Beleuchtung durch die Tabelle, die Hr. Mürset auf S. 48 seiner oben erwähnten Schrift aufführt. Darnach haben

28	Lehrkräfte eine Besoldung	unter	1200 Fr.
77	„ „ „	von	1200—1300 „
247	„ „ „	„	1300—1400 „
291	„ „ „	„	1400—1500 „
274	„ „ „	„	1500—1600 „
214	„ „ „	„	1600—1700 „
209	„ „ „	„	1700—1800 „
206	„ „ „	„	1800—1900 „

Unter dem Durchschnitt von 1875 Fr. stehen also 1482 Lehrkräfte oder 62 %, über dem Durchschnitt von 1875 Fr. sind

158	Lehrkräfte mit	1900—2000 Fr.
119	„ „	2000—2100 „
231	„ „	2100—2500 „
199	„ „	2500—3000 „
64	„ „	3000—3500 „
46	„ „	3500—3800 „
10	„ (Oberlehrer der Stadt Bern) über	3800 „

Nach wahrheitsgetreuen Zusammentragungen bewegen sich die wirklichen Jahresausgaben von Lehrersfamilien (nach 10 Haushaltungsbüchern) mit Kindern (Tab. S. 49) nach Abzug der Naturalien zwischen 2063 und 2595 Fr. Die Folge dieser Diskrepanz zwischen Besoldung und unumgänglichen Ausgaben ist, dass die Lehrer zu Nebenbeschäftigungen greifen müssen, die nicht im Interesse der Schule liegen, oder dass sie den Lehrerberuf aufgeben, was im Jahr 1900 mit 36, 1902 mit 23, 1903 mit 19, 1904 mit 37 und 1905 mit 30, d. i. in fünf Jahren mit 145 Lehrkräften (zumeist Lehrern) der Fall war. Der chronische Lehrermangel im Kanton Bern ergibt sich aus den angeführten Verhältnissen als unausweichliche Konsequenz. Ruhegehalte von 280 bis 400 Fr., wie sie nach dem Gesetz von 1894 ausgerichtet werden, sind kein Ersatz für die ungenügende Besoldung, und wenn die Lehrerversicherungskasse, die am 1. Januar 1904 ins Leben trat, auch eine Besserstellung für die Tage des Alters bedeutet, so ist die Leistung dafür (Eintrittsgeld = 5 % der Besoldung; Jahresbeitrag für Lehrer 5 %, Lehrerinnen 3 % der Besoldung) bei der jetzigen Bezahlung der Lehrer eine geradezu drückende (Leistung der Lehrer 1905: 248 891 Fr.!). Die geradezu jämmerlichen Besoldungsverhältnisse sind für die Schule selbst verhängnisvoll. Die Zahl der guten jungen Leute, die sich dem Lehramt zuwenden, wird geringer; die tüchtigen Elemente widmen sich andern Berufsarten, die geistige Kraft des Lehrerstandes sinkt und damit auch die Kraft, die Leistungsfähigkeit der Schule und nicht zum geringsten das Ansehen der Lehrerschaft. Die bernischen Lehrer handeln darum nur im Interesse der Schule, wenn sie eine Besoldungserhöhung verlangen. Diese wird für den Kanton eine zwingende Notwendigkeit, der sich weder die Erziehungsdirektion, noch der Grosse Rat, noch das Berner Volk entziehen können. Hülfe ist nicht nur an sich, sondern sofort notwendig.

Kurzsichtigkeit und Schule.

Im Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, Jahrgang 4, Heft 3, veröffentlichte Dr. Steiger in Zürich „Entwicklungsgeschichtliche Gedanken zur Frage der Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit", eine Arbeit, die auch für Lehrer grosses Interesse besitzt. Es soll daher, mit gütiger Einwilligung des Verfassers, versucht werden, die Leser der S. L. Z. mit den wesentlichen Ideen derselben bekannt zu machen.

Ist ein Zusammenhang zwischen Myopie und dem Kulturzustand nachzuweisen? Die Untersuchung hierüber zeigt, dass auch bei den niedersten Kulturvölkern kurzsichtige Individuen vorkommen; doch ist die hochgradige Form des Übels nicht zu treffen, wie sie in Europa zu beobachten ist. Hier erscheint nämlich Kurzsichtigkeit überall, auch bei den ungebildeten Völkern, ungefähr in der gleichen Häufigkeit. Von Wert ist die Tatsache, dass sie nur ganz ausnahmsweise schon gleich nach der Geburt auftritt, trotzdem die Schwankungen in den Brechungsverhältnissen der Augen Neugeborner innerhalb sehr weiter Grenzen (1 : 6) sich bewegen. Bei der grossen Variabilität aller einzelnen Organe war eigentlich dieses Verhalten von vornherein zu erwarten. Es genügen schon Unterschiede von $^1/_5$ mm. in der Achsenlänge — das Auge von vorn nach hinten gemessen — um messbare Differenzen der Lichtbrechung hervorzurufen. Dieser Abstand ist nicht einmal $^1/_{100}$ der Augenlänge. Die gesamte Lichtbrechung des Auges wird zu $^3/_4$ durch die Hornhaut bedingt, der Rest durch die Linse. Nun variieren aber die Achsenlängen so, dass ein ungünstiger Einfluss der Hornhaut infolge zu starker oder zu schwacher Krümmung aufgehoben, sogar überkompensiert werden kann. Das Sehvermögen ist demnach das Resultat des Zusammenwirkens einer ganzen Reihe von Faktoren, und da diese, die Brechungsverhältnisse bedingenden Umstände auch während des Wachstums gegeneinander sich verändern, so gibt es immer auch eine Anzahl von Wachstums-Myopien, die hauptsächlich im 12., dann wieder um das 15. und 16. Altersjahr auftreten. Jedenfalls werden schon von Anfang an vorhandene Fehler nur in den selteneren Fällen durch das Wachstum wieder ausgeglichen.

Unter den Kulturvölkern ist die Myopie häufiger als bei den Naturvölkern, wenn auch bei diesen genügende Erhebungen zur Vergleichung fehlen. Bei den Schulkindern in Zürich beträgt sie 1 %; Grundlage für diese Zahl geben die Untersuchungen von 36,000 Schulkindern der ersten Klasse; doch zeigen die einzelnen Völker Unterschiede in der Häufigkeit.

In der Erklärung der Tatsache, dass die Naturvölker weniger Kurzsichtige zählen, steht Dr. Steiger auf dem Boden von Weismann, Plate und andern: Das unbeaufsichtigte myopische Kind ist weit mehr den Gefahren der Kulturstufe ausgesetzt. Da die Hauptbeschäftigung Jagd und Krieg ist, so muss der Kurzsichtige auch im spätern Alter immer im Nachteil sein, dass er häufiger erliegen muss oder überhaupt untauglich ist. Auf den mit diesem Defekt Behafteten lasten die Existenzbedingungen ungleich schwerer als auf dem Normalsehenden; Kurzsichtigkeit wird ausgemerzt, während der entgegengesetzte Fehler nicht in das Bereich der Auslese fällt. Mit der steigenden Kultur erlangt die Naharbeit (Herstellung von Gebrauchs- und Schmuckgegenständen) eine grössere Bedeutung. Der Myope ist dem Weitsichtigen gegenüber nicht mehr im Nachteil; im Gegenteil, er kann solche Arbeit ebensogut oder noch besser verrichten als jener; durch die Auslese, Selektion, wird er nicht mehr unterdrückt und ausgeschaltet; Kurzsichtigkeit muss also häufiger werden. Durch die Paarung kann das Übel ebenso oft gesteigert als gehoben werden. So wird begreiflich, dass Kurzsichtigkeit mit der Kultur häufiger auftritt; nicht dadurch, dass sie eine grössere Zahl kurzsichtiger Individuen erzeugt, sondern indem sie ihnen die Möglichkeit gibt, ihr Dasein so gut zu fristen als der Normalsichtige.

Die Beobachtung, dass die Myopen sich vielfach hauptsächlich mit Nahearbeit (Lesen, Schreiben, Nähen usw.) befassen, hat zu dem falschen Schlusse geführt: also ruiniert diese Beschäftigung die Sehkraft. Ebenso richtig kann aber sein, dass die Nahearbeit wegen des vorhandenen Übels gewählt wurde. In den meisten, sicher nicht in allen Fällen, wird hier Ursache und Wirkung miteinander verwechselt. Wenn z. B. von zwei Geschwistern das kurzsichtige mehr liest als das weitsichtige, so ist nicht das Lesen die Ursache der Kurzsichtigkeit, sondern diese bedingt, dass das Kind weniger Genuss an der Natur und am Spiel findet und eben darum sich auf seine Bücher zurückzieht. Endlich ist auch die Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass die Freude am Lesen ein überkommenes Erbteil ist wie die Kurzsichtigkeit. Solche komplizierte Fragen dürfen also nicht nach dem blossen oberflächlichen Schein beurteilt werden.

Direkte Beweise, dass es in früheren Jahrhunderten Kurzsichtige überhaupt gab, hat man keine; daraus aber den Schluss zu ziehen, es wären keine vorgekommen, wäre zu weit gegangen; denn man hat sich erst seit etwa 40 Jahren mit der Myopie wissenschaftlich beschäftigt und in dieser Zeit keine Zunahme der Kurzsichtigkeit nachweisen können. Vorhanden war sie schon längst, aber wissenschaftlich untersucht hat man sie erst nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Wenn Nahearbeit auch nicht notwendig als Ursache der Myopie anzusehen ist, so leistet sie ihr doch entschieden Vorschub. Durch die allgemeine Verbreitung solcher Arbeit wird ein grosser Teil jener Individuen ungünstig beeinflusst, die für das Auftreten des Übels disponiert sind. Als seine primären Ursachen sind zu bezeichnen die ursprünglichen Brechungsverhältnisse des Auges, sodann die durch dessen Anlage (Umgebung des Auges, sein Wachstum und seine definitive Ausbildung) gegebenen Bedingungen. Die eben berührte Neigung von zu Kurzsichtigkeit tendierender Augen, dieser Disposition unter dem Einfluss von Nahearbeit nachzugeben, kommt erst in zweiter Linie hinzu.

Bei Kindern weitsichtiger Eltern tritt oft die Kurzsichtigkeit eine Reihe von Jahren früher auf als bei Nachkommen normal- oder weitsichtiger Vorfahren. Da der Grad der Myopie sich steigert, so lange das Auge wächst, so ergibt sich mit der Zeit nicht nur eine Vermehrung der Zahl Kurzsichtiger, sondern auch eine Zunahme der Stärke des Fehlers. Deswegen wären Untersuchungen darüber, in welchem Masse er von Generation zu Generation fortschreitet, von grösserem Werte, als die

Beobachtung nur der einzelnen Individuen. Jedenfalls muss diese Steigerung allmählich zum Untergang myoper Familien führen, da ein hoher Grad des Übels die Existenzbedingung bedeutend erschwert. Die italienischen Schüler in Zürich zeigen mehr hochgradige Kurzsichtigkeit als die Schweizer und Deutschen; demnach darf vermutet werden, dass solche Kinder die Trümmer einer einstigen Familienkultur darstellen. Jedenfalls ist Myopie nicht als Anpassung an die Lebensbedingungen, und noch gar eine nützliche, aufzufassen. Dieses fatalistische Ergebnis soll aber nicht bedeuten, dass von Massnahmen gegen die Kurzsichtigkeit abzusehen sei. Dies speziell in der Schule nicht. Alles deutet darauf hin, dass durch übermässige Nahearbeit während des grössten Wachstums, also während des schulpflichtigen Alters, eine besondere Gefahr für die Augen besteht. Darauf sollte Rücksicht genommen und in erster Linie alle Schreibarbeit auf das notwendigste Mass beschränkt werden. Es wäre ein grosser und wichtiger Schritt, wenn man sich bei uns nur auf e i n e Schrift beschränken wollte. „Freilich dürfen wir keine schlecht beleuchteten Zimmer dulden, freilich soll die Schulbank eine tadellose Haltung wenigstens ermöglichen, wenn erreichbar sogar unterstützen — aber zehnmal mehr als mit allen Düfteleien in der Schulbankfrage würden wir mit einem Schlage durch die Einführung einer einzigen Schriftart erreichen. Die Hauptfrage soll nicht sein, welche Schrift besser sei oder welche man zuerst fordern wolle, sondern die Frage nach dem geeignetsten Mittel und dem kürzesten Weg, um aus unserer zopfigen Zweispurigkeit herauszukommen. Nur wenn die Schulhygiene den Mut und die Beharrlichkeit hat, diese Frage in den Vordergrund zu stellen und in absehbarer Zeit zu lösen, werden wir in der Myopiebekämpfung einen wirklichen Schritt vorwärts machen.“ Die Pädagogen hätten wohl alle Ursache, diesen Vorschlag allen Ernstes zu prüfen und mit Freuden die Abrüstung zu begrüssen. *Dr. K. Bretscher.*

Erziehung und Unterricht in der Tierwelt.

Sind wir berechtigt, von Erziehung und Unterricht in der Tierwelt zu sprechen? Welche Mittel hiefür stehen den Tieren allenfalls zu Gebote? Statt Betrachtungen hierüber anzustellen, mögen eine Handvoll Beispiele die Fragen beleuchten. Die anzuführenden Angaben liessen sich leicht vermehren, wenn sie sich auch im ganzen nur vereinzelt und weit zerstreut in der riesig ausgedehnten zoologischen Literatur finden. Der Leser wird gut tun, den Autor jeweilen nach Vermögen auf seine Zuverlässigkeit zu prüfen und die angeführten Beobachtungen nach ihrer Wahrscheinlichkeit, inneren Wahrheit und ihrer Auslegung unter kritische Betrachtung zu ziehen.

Möglich, dass da oder dort ein Tierfreund an seinen Lieblingen abweichende Beobachtungen gemacht hat. Das beweist nicht notwendig die Unrichtigkeit unserer Angaben, da namentlich die höheren Tiere recht bedeutende individuelle Verschiedenheiten aufweisen. Verschiedene Individuen reagieren auf dieselben äusseren Einflüsse nicht selten in ganz verschiedener Weise; einzelne sind, wie z. B. jeder Bändiger weiss, leichter zu zähmen und abzurichten als andere Genossen der gleichen Art. Sie sind nicht gleich furchtsam, besitzen nicht gleiches Temperament, kurz, die Einzelwesen unterscheiden sich oft erheblich von einander, wenn auch die Differenzen nicht so bedeutende sein mögen wie beim Menschen.

Die Tiere treiben allerlei Hantierungen: sie gehen, kriechen, springen, hüpfen, klettern, erlisten und erjagen, fliegen und schwimmen; graben und bohren, tanzen und singen. Die Zahl ihrer Bewegungen und Betriebe ist geradezu endlos. Mit den Organen haben sie deren Gebrauch geerbt, weil dieser an jene geknüpft ist. Wenn ein junger Frosch hüpft, eine Natter kriecht, jedes wie sein Ahne, so ergibt sich das aus dem entsprechenden Körperbau. Wo junge Tiere, wie bei den Bienen, komplizierte Handlungen ausführen, liegt selbstverständlich die gleiche Grundlage vor, doch sprechen wir dann von Instinkt, weil in ihnen eine überraschende Zweckmässigkeit und Richtigkeit der Ausführung (Wabenbau!) zu Tage tritt. Ob in solchen Fällen nicht auch ein Einfluss der Übung, ein Lernen statthat? Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass unsere Beobachtungsmittel und -Methoden nur zu wenig fein sind, um Unterschiede zwischen der Arbeit junger und alter Arbeiterinnen im Bienenstocke zu konstatieren. Wenn aber z. B. eine Raupe zum Verpuppen sich in zweckmässiger Weise festhaftet, der pechschwarze Wasserkäfer für seine Eier ein kunstreiches Boot herstellt, in dem sie auf dem Wasser schwimmen können, so ist ein Lernen durchaus ausgeschlossen; da liegen reine Instinkthandlungen vor.

In der höheren Tierwelt nun allerdings scheint es fast, als ob man bislang ihre Fähigkeiten zu sehr nach dem Beispiel der Insekten als ererbt angenommen habe, als ob nämlich die Nachkommen von ihrer ersten Jugend an in die Welt sich einleben müssen und hiebei deren Eltern eine vielleicht nicht unumgänglich notwendige, jedenfalls aber wichtige Rolle spielen.

Beginnen wir mit Beispielen aus der Vogelwelt! Frorieps Notizen XII. enthalten die Angabe, dass die alten Pinguine ihre Jungen aus dem Neste auf einen Felsen locken, von dem sie diese unversehens ins Wasser stossen, damit sie die *Schwimmkunst* erlernen. — „Junge Gänschen fürchten sich vor dem Wasser, so lange sie noch nicht zu schwimmen gelernt haben. Wenn sie das schwimmfähige Alter erlangt haben, so führen die Alten sie ans Ufer. Der Gänserich geht unter Schnattern voran ins Wasser, die Mutter schiebt die Brut unter gleichem Schnattern von hinten nach. Nach einer kleinen Probe werden die Jungen wieder ans Land befördert. Diese Proben wiederholen sich von Tag zu Tag mit zunehmender Dauer so lange, bis die Kleinen von selbst ins Wasser gehen. (Groos, Spiele der Tiere, nach *Tapé.*) Die meisten Schwimmvögel pflegen ihre Jungen auf den Rücken zu nehmen und sie dann mitten im Wasser abzuwerfen. Wie notwendig in der Tat die elterliche Einwirkung ist, scheint ein Versuch *Spaldings* zu zeigen; er hielt junge Enten einige Tage, nachdem sie ausgebrütet waren, vom Wasser fern. Als er sie dann zum Wasser brachte, zeigten sie dagegen einen ebenso grossen Widerwillen wie junge Hühner. (Romanes, die geistige Entwicklung im Tierreich.) *Kearton* (Tierleben in freier Natur) berichtet: Junge Haubensteissfüsse pflegen wie Miniatur-Zebras auf dem Rücken ihrer Eltern zu sitzen, wenn diese zur stillen Abendzeit majestätisch über das ruhige Wasser eines offenen Sees schwimmen. Sie nehmen ihren ersten *Tauchunterricht* dergestalt, dass sie sich mit ihren Schnäbeln an den Federn des Halses ihrer Eltern festhalten und so mit hinuntergenommen werden.

Es kommt vor, sagen die Gebr. *A.* und *K. Müller* in „Tiere der Heimat“, dass in den Nestern oder Höhlungen der Höhlenbrüter, sowie in zugewölbten Nestern gewisser Insektenfresser die Jungen sich nicht zum *Ausfliegen* entschliessen wollen. Da wenden die Eltern, um ihren Willen durchzusetzen, einesteils das Mittel des Futtervorhaltens, anderenteils sogar das Zwangsverfahren durch Herauszerren und Herausdrängen der Verzagten oder Eigensinnigen an. Die Sperlinge kommen mit Futter herbei, reizen die Gier der mit den Köpfen aus der Spalte oder dem Loch hervorlugenden flüggen Jungen, fliegen dann zögernd unter gezogenem Lockton hinweg und nötigen so die Hungrigen zur Nachfolge. Die Zaunkönigeltern, sowie auch einmal Sperlinge haben wir die erwähnten Zwangsmittel in Anwendung bringen sehen.

Liebe sah (Groos, Spiele der Tiere), wie abends zwischen 6 und 7 Uhr ein paar Wanderfalken in Begleitung zweier Jungen, welche noch so unbeholfen waren, dass sie beim Aufbäumen nicht immer rasch das Gleichgewicht fanden, in ein Gehölze kamen. Nach kurzer Zeit strichen die beiden Alten ab, um spielend gegen den Wind zu kreuzen. Das Männchen zog bald davon, während das Weibchen seine prachtvollen Schwenkungen weiter ausführte, dabei den Jungen immer näher kam, bis es endlich in schrägem Stosse das eine vom Aste abstreifte; ob mit dem Flügel oder mit der Brust konnte ich nicht sehen, da mein Versteck zu entlegen und mein Fernglas nicht scharf genug war. Das Junge musste wohl oder übel fliegen und ahmte die Bewegungen der Alten unbeholfen genug nach, bäumte aber bald wieder auf. Darauf warf die Mutter das andere Junge vom Hochsitze herab und liess es ebenso wie das erste fliegen. Nach kurzer Ruhe brachte sie beide Junge auf einmal zum Arbeiten, flog dabei schräg gegen den Wind empor, liess sich eine Strecke weit kreuzend treiben, schoss in prachtvollem Bogen senkrecht nieder und wieder schräg empor und übte alle Künste, welche zum Spiele gehören. Indem die Jungen die Mutter zu begleiten suchten, ahmten sie täppisch genug deren Gebahren nach.

Nach *Büchner* brauchen junge Hühnchen fast doppelt so viel Zeit zum *Gehenlernen,* wenn das mütterliche Vorbild fehlt, als wenn sie die Mutter nachahmen können. Auch das *Trinken* erlernen sie durch Nachahmung eines gegebenen Beispiels; denn *Darwin* berichtet darüber (in *Romanes*): „Man könnte nun denken, dass die Art und Weise, wie Hühner trinken, indem sie ihren Schnabel füllen, den Kopf in die Höhe heben und das Wasser dann vermöge seiner Schwere hinunter gleiten lassen, ganz besonders durch den Instinkt beigebracht worden sei. Das ist jedoch nicht der Fall, denn ich überzeugte mich positiv davon, dass man bei Hühnchen einer von selbst ausgekommenen Brut gewöhnlich den Schnabel in die Mulde drücken muss, während in Gegenwart von älteren Hühnern, die trinken gelernt haben, die jüngeren deren Bewegungen nachahmen und so die Kunst sich aneignen".

Unter dem Titel „Brutversuche an ausländischen Elstern, Spermestes cucullata" berichtet *Schlegel* im „Zoolog. Garten" 1863: Die Jungen waren vollständig befiedert, hatten fast die Grösse der Eltern und lernten nach wenigen Tagen, wenn auch ungeschickt, am Futternapfe selber sich bedienen, obschon sie gerne sich füttern liessen .. Sobald ihr Appetit sich regte, wurde das frühere Stilleben durch klägliches Rufen nach Speisen unterbrochen. Damit war das Signal zu allgemeinem Lärmen gegeben, das nur wuchs, je unbeweglicher die Eltern dem ungestümen Verlangen gegenüber sich verhielten. Einer stürmte über den anderen hinweg, dieser auf die Mutter, jener auf den Vater ein und liess sein Klagelied immer eindringlicher ertönen. Den Alten schien es eine Massregel der Erziehung, die Jungen durch Hunger zur Selbständigkeit zu erziehen. Suchte sich auch der gestrenge Herr Papa der immer zudringlicher werdenden Bettler durch eine Zurechtweisung mit dem Schnabel zu erwehren, oder flog er unwillig davon, das Mutterherz war nicht imstande, dem ungestümen Lamento ihrer Kinder auf die Dauer zu widerstehen.... Am Futternapf und am Wassergefäss wurde förmlich Unterricht erteilt. Wenn die Alten die Zeit gekommen glaubten, wo die Jungen sich selbst zu bedienen lernen sollten, setzten sie sich an das Futtergefäss und naschten, unbekümmert um das Lärmen und Rufen der Kinder, bald von dem, bald von jenem. Der grösste und selbständigste unter den Jungen machte endlich einen Versuch, ein Körnchen aufzunehmen, und siehe da! es ging. Es folgten die Geschwister nach und zumeist in wenig Lektionen wurde die Kunst, wenn auch nicht gerade virtuos, erlernt. — Sassen die Jungen am Rande des Wassergefässes, den Alten neugierig und bedenklich beim Trinken und Baden zuschauend, da konnte es nicht fehlen, dass auch sie mit besprengt wurden. Anfangs schüttelten sie erschrocken ihr Gefieder, wichen wohl bald auch zurück, endlich aber schien ihnen das Spritzbad zu behagen, und sie versuchten, das Manöver ihrer Eltern nachzuahmen. Da auf einmal versenkt sich die Mutter vor den Augen der staunenden Kinder in die Flut, und in Wellen und Strahlen ergiesst sich das nasse Element über die Leiter der gelehrigen Schüler. Erschreckt treten sie zurück oder werden vom Rande hinweggespült. Die Mutter kommt heraus, tritt zu ihren Kindern und ihr Gefieder schüttelnd, sprengt sie dieselben nochmals tüchtig ein. Unterdessen taucht der Vater in das Bad und nachdem die Kinder von ihm die gleiche Lektion empfangen, haben sie sich vielleicht schon so weit ermannt, dass der Kühnste absitzt und zuerst mit dem Schnäbelchen probiert; er lernt sich besprengen; dann sondiert er mit dem Fusse, aber ja nur mit einem, ob er Grund fassen kann; plumps, da verliert er das Gleichgewicht und steht mit beiden Füssen im Wasser. Schnell heraus! Noch einmal probiert, und siehe da! in dem seichten Wasser ist keine Gefahr! Ihm folgt der zweite und dritte, rasch erlernt es der ganze Chor und bald wird ihnen ein tägliches Bad Bedürfnis und sichtliches Vergnügen.

Von einzelnen Autoren wird angegeben, dass „der Storch und die Störchin ihren Jungen mit grosser Umsicht und Sorgfalt den stolzen *Gang* beibringen, indem sie es ihnen vormachen und beim Nachmachen zusehen. Das Stehen auf einem Bein, das Halten der Flügel, das Drehen des Kopfes, alles ist ein besonderer Kursus des Unterrichtes. Sie beissen das Junge, welches ihre Lehrergeduld auf zu harte Proben stellt und nicht schnell genug die rechte Manier lernt. Besonders ungeschickt benehmen sich Vögel beim ersten Fliegen und hier ist die Geduld der Alten bewunderungswürdig. Er und sie machen gleichzeitig die Bewegung des Fliegens vor, erheben sich ein wenig in die Luft und schweben dann sofort wieder zurück und wiederholen dies, bis die Jungen ein gleiches zu tun beginnen. Nun erst gehen sie weiter und machen grössere Kreise im Fliegen, bringen es von Stufe zu Stufe, bis die Jungen mit Ausflügen auf die Jagd beginnen und nun das Ergreifen von Eidechsen und Fröschen studieren." Ob in diesem Bericht nicht ein gut Stück Vermenschlichung vorliegt? Denn Dr. *Krauss* sagt im „Zoolog. Garten", 1868, von den Flugübungen der jungen Störche, dass sie fast durchaus in Abwesenheit beider Eltern vor sich gehen, die mit dem Zutragen von Futter vollauf zu tun und keine Zeit zu systematischem Unterricht haben. Was die Jungen nach ihm „von den Alten lernen können, ist lediglich die Art, wie diese vom Neste abstossen und wieder auffliegen. Sie greifen aber bei ersterem die Sache ganz anders an; hierin gibt ihnen sicherlich niemand Unterweisung als die gütige Mutter Natur." Allerdings gehen die Jungen auch nach den Beobachtungen von Krauss so methodisch vor, wie die ersten Ausführungen es skizzieren. Diese nun im Hinblicke auf diejenigen von Krauss rundweg Lügen zu strafen, dürfte doch zu weit gegangen sein. Vielmehr sollten die Beobachtungen vermehrt werden; es könnte sich ganz wohl herausstellen, dass an verschiedenen Genisten die Sache sich in verschiedener Weise abspielt.

Nach *Brehm* erhalten die jungen Turmfalken Unterricht im Erjagen der Beute. Die Alten lassen, nachdem ihre Nachkommen eine genügende Gewandtheit im Fliegen erlangt haben, vor ihnen tote Beutetiere fallen, die die Jungen aufzufangen suchen. Nachher wird das gleiche an lebender Beute geübt und damit der letzte Kursus zur Selbständigkeit absolviert.

Ob beim *Nestbau* der Vögel ein belehrender Einfluss sich geltend macht, darüber gehen die Ansichten auseinander. Darüber, dass nicht ein eigentlicher Unterricht stattfindet, kann kein Zweifel bestehen, denn die zum ersten Male einen eigenen Haushalt begründenden Jungen nisten von den Alten getrennt und es ist noch nie eine Tatsache zur Beobachtung gelangt, die als „Abgucken" gedeutet werden könnte. *Wallace* sagt in einem Abschnitt über „Die Philosophie der Vogelnester": „Während der Zeit, in welcher die Vögel fliegen lernen und oft in das Nest zurückkehren, müssen sie imstande sein, es in jedem Detail von aussen und innen zu untersuchen und da ihr täglicher Flug nach Nahrung sie unabänderlich unter die Materialien bringt, aus denen es erbaut ist und an Plätze, denen ähnlich, auf denen es steht, ist es denn so wunderbar, dass sie, wenn sie selbst eines brauchen, ein ähnliches erstellen? Das Gedächtnis der jungen Vögel

konnte sicher ihre Beobachtungen über die Form, Grösse, Lage und Materialien, über die Art und Weise, wie diese angeordnet waren, bis zum nächsten Frühling bewahren, da sie dann selbst zum Nestbau sich anschicken und es scheint wahrscheinlich, dass die alten Vögel zuerst mit dem Bau beginnen und diejenigen, welche im letzten Sommer geboren sind, ihrem Beispiele folgen, indem sie von ihnen lernen, wie der Grund zu dem Nest gelegt wird und wie die Materialien zusammengeflochten werden. Sodann scheint wahrscheinlich, dass bei jedem Paar häufig nur *ein* Vogel ist, welcher im letzten Sommer geboren wurde und der daher gewissermassen von seinem Genossen geleitet werden kann". — Die beiden „wahrscheinlich" sind immerhin beachtenswert. — „Ohne alle Belehrung", sagt demgegenüber *Altum*, „ohne alle Erfahrung weiss der Vogel das passendste Material unmittelbar auszuwählen". Und weiter: „Die Behauptung, dass die Vögel das Bauen und die Verbesserung ihrer Kunst lernen, dass Erfahrung und Übung der Grund der grösseren Kunstfertigkeit sei, ist falsch". Der ausgesprochen dualistische Standpunkt des Autors erlaubt ihm nicht, im Tiere auch nur eine Spur dessen zu erkennen, was an die menschliche Psyche erinnern könnte.

Aber auch die Gebr. Müller können sich nicht mit dem Standpunkt von *Wallace* befreunden. Sie sagen: „In grossem Irrtum befinden sich indessen diejenigen, welche meinen, der junge Vogel lerne das Bauen von den Alten durch Anschauung des von diesen gegebenen Vorbildes. Dass die jungen Vögel im Neste sich kein Modell an ihrer Wiege nehmen können für die zukünftige ihrer eigenen Nachkommenschaft, ist selbstverständlich. Die jungen, futtergierigen Schreihälse denken nicht daran, architektonische Studien zu machen. Und welches schlechte Modell würden sie sich an dem meist durch die Brut defekt gewordenen, nicht selten beschmutzten Bau nehmen! Schreiten die Eltern zur zweiten Brut, so sind die Jungen der ersten von ihnen getrennt und keinem einzigen kommt es in den Sinn, bei jenen Bauunterricht zu nehmen." Auch hier darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass die letzteren Autoren keine direkten Beobachtungen für ihre Ansichten beizubringen in der Lage sind. Die Frage, ob die Vögel den Bau ihrer Nester wenigstens zum Teil erlernen, muss vorsichtigerweise noch als offen bezeichnet werden. *Wallace* dürfte allerdings dem Vorbild der alten Vögel einen zu grossen Einfluss beimessen, denn nach *Weir* (aus Romanes) bauen Kanarienvögel, die in Filznestern aufgewachsen sind, doch ihr Nest selber und bringen es dem der wilden Vögel sehr ähnlich fertig. Sie bedienen sich des vom Züchter dargebotenen Mooses als Unterlage und füttern es, wie der Distelfink in der Freiheit, mit feinerem Material aus.

Dass die jungen Vögel nicht immer von ihren Eltern *singen* lernen, ist ausser Zweifel. Diese interessante Tatsache möge durch eine Reihe von Beispielen erhärtet werden. *Barrington* hat Hänflinge in Gesellschaft von Gesangslerchen aufgezogen, und die ersteren haben den Gesang ihrer Lehrer so fest angenommen, dass sie ihn später auch in Gesellschaft von anderen Hänflingen nicht mehr verlernten. Ein Stieglitz sang wie ein Zaunkönig, ohne irgend eine seiner eigenen Art eigentümlichen Melodien. Das Gleiche wird von früh aus dem Neste genommenen Steinschmätzern, Dompfaffen, Nachtigallen, Rotschwänzchen berichtet. (*Groos.*) Wilde Amseln lernten die Melodie eines im Bauer gehaltenen Vogels. Ein Staar hatte die Marseillaise singen gelernt und von ihm lernten das Lied die Stare der ganzen Gegend, in der jener lebte. (*Romanes.*) Die Stare, die Spottdrossel sind bekannte Nachahmer von Melodien anderer Vögel; erstere wissen sogar oft das Krähen des Hahnes ganz täuschend wiederzugeben. Einer meiner ornithologischen Freunde hörte auf dem Zürichberge einen wild lebenden Finken ähnlich einer Grasmücke pfeifen. *Braun* beobachtete, wie ein in der Vogelstube aufgepäppelter Kappenammer trotz der Anwesenheit artgleicher Männchen den Gesang des braunköpfigen Ammers annahm, den er dann ausschliesslich vortrug. Dass Singvögel nicht durch Dressur, sondern auch in der Freiheit sich musikalische Wendungen oder Einzeltöne aneigneten, schien mir immer etwas unwahrscheinlich, erzählt ein Beobachter in der Naturwiss. Wochenschrift 1905, wenn ich von Star und Eichelheher absehe. Um so interessanter war es mir, im Gesang der Haubenlerche Elemente festzustellen, die offenbar dem Repertoire anderer Sänger entlehnt waren. Schon seit mehr als einem Jahr ist mir dies aufgefallen und in besonderem Masse im diesjährigen Herbst, als die Haubenlerche nach der Mauser wieder anfing zu singen. Ich hörte häufiger die rollenden Locktöne des Grünfinken, manchmal auch Teile aus dem Gesang der Hänflinge, nicht selten das unverkennbare witwit der Rauchschwalbe und jenen charakteristischen Ton ziewiessziewiess, mit dem dieselbe Schwalbe ihren Genossen etwas Auffälliges, Verdächtiges oder Gefährliches anzeigt. Auch den eintönigen Gesang des Hausrotschwanzes tetetechirifififi hatte sich eine Haubenlerche angeeignet, und am meisten war ich überrascht, als ich an einem Märztage die Locktöne einer Bachstelze hörte und vergebens die Sängerin zu finden suchte, die meist auf einem Dachfirst sitzend sich hören lässt. Nach einigem Suchen entdeckte ich eine flatternde Haubenlerche als den Urheber, der diese Melodie als Reminiszenz vom vergangenen Sommer her bewahrt hatte. Recht lustig war es, wie einmal eine Haubenlerche mit viel Geschick jenes unentwirrbare Geschilp zankender Spatzen nachmachte. Ein an sich gesangreicher Vogel besitzt also Gehör und Gedächtnis, um an anderen Sängern Plagiate begehen zu können. In der Revue scientifique, 1901, führt *Coupin* aus, dass junge Nachtigallen nur durch die Alten ausgebildet werden, darum hat die eine Gegend gute, die andere mittelmässige Sänger. Aus *Lipp*, die österreichischen Alpen, zitiert er einen Birkhahn, der das Gebell von Hunden, das Lachen von Männern, das Weinen von Kindern und das Geräusch einer Säge erlernt hatte, weil er in der Nähe einer Sägemühle wohnte. Ein Sperling, den *Mingaud* noch ganz jung aus dem Neste genommen hatte und sein Käfig mit Distelfinken, Finken und Zeisigen teilte, nahm von allen ihre Singweisen an, ja nach einem Jahre lernte er auch singen wie eine Grille. (Forts. folgt.)

Schuldirektor J. Schiesser, Glarus †.

Schuldirektor J. Schiesser †.

Am 2. Juli ging Schuldirektor *J. Schiesser* in Glarus wie gewohnt zur Schule, am 3. Juli abends erhielten wir die schmerzliche Kunde von seinem Hinschiede. Am 27. Juni hatte er noch fröhlich das Jugendfest mitgemacht, und am Tage nachher war er noch Teilnehmer am Ausflug der Lehrer und Lehrerinnen, wie er jeweilen am Tage nach dem Jugendfest stattfindet. Wie war das gekommen? Die korpulente Gestalt unseres lieben Verstorbenen hatte einen Schlag vermuten lassen; es war aber, wie sich herausstellte, eine Darmverklemmung die Todesursache. Mit einer bewundernswerten Seelenruhe sah er seinem Lebensende entgegen, Abschied nehmend von seinen Lieben, einer trauernden Witwe und vier Töchtern, die einen guten Vater verloren haben.

Schiesser, geboren 1858 als das Kind braver Eltern aus dem Arbeiterstande, besuchte die Primarschule und die Sekundarschule in Glarus und dann das Lehrerseminar Mariaberg bei Rorschach. Die Heimatgemeinde wurde und blieb sein Wirkungsfeld. Ein beneidenswerter Stufengang war ihm beschieden, indem er zuerst an der Unterschule, dann an der Mittelschule, und seit 1898 an der siebenten Primarschulklasse unterrichtete. Vom gleichen Zeitpunkt an war er auch Direktor der Primarschule. Ernst, Pflichteifer und Lehrtalent waren

Faktoren, die ihm auf allen Stufen einen reichlichen Erfolg seiner Arbeit sicherten. Aber Schiesser war auch Pädagoge ausserhalb der vier Schulwände. Im Lehrerverein des Mittellandes, an dessen Spitze er längere Zeit stund, wie im kantonalen Lehrerverein, unterstützte er mit seinen wohldurchdachten Voten alle Bestrebungen zur Hebung des glarnerischen Schulwesens und noch an der Konferenz in Elm amtete er als erster Votant. Als Mitglied der Lehrmittelkommission betätigte er sich an der Neubearbeitung von Lehrmitteln und an der Umarbeitung solcher. Sein spezielles Verdienst war es, die Lesebücher von Eberhard für unsere Verhältnisse umzuarbeiten. Die Erziehungsdirektion betraute ihn mit dem Verlage der Lehrmittel für die glarnerischen Primarschulen. Eine Reihe von Jahren war er kantonaler und eidg. Experte bei den Rekrutenprüfungen und in nächster Zeit hätte er wieder als solcher antreten sollen. Unserer Lehrerkasse leistete er als Rechnungsrevisor vorzügliche Dienste. Freund Schiesser war von Mutter Natur mit einem guten Musikgehör begabt worden. Der Männerchor „Frohsinn" hatte an ihm einen dienstbereiten Vizedirektor; in der Schule ertönten unter seiner Leitung reine und frische Weisen, und am jüngst abgehaltenen Jugendfeste sangen seine Schüler unter seiner Harmoniumbegleitung das schöne Lied von Garve, komponiert von Mozart: „Preis dem Vater, dem dort oben". Es sollte sein Schwanengesang sein! Dass auch andere Kreise, besonders auch die Gemeinde, seine Arbeitskraft in Beschlag nahmen, lag an der Hand. So war er längere Zeit Mitglied der städtischen Armenbehörde. In allen Stellungen war Schiesser bestrebt, den Anforderungen derselben vollauf gerecht zu werden. Wie geachtet und beliebt der Verstorbene war, bewies das überaus zahlreiche Leichengeleite am 6. Juli. Kränze von Behörden, Kollegen und Kindern schmückten das Grab, an welchem die HH. Pfarrer *Marti*, Schulpräsident *J. Jenny-Studer* und Rektor Dr. *Nabholz* den Lebensgang und das segensreiche Wirken des treuen Lehrers, des wackern Bürgers, des liebenden Familienvaters und des guten Kollegen schilderten. Wir alle haben an ihm viel verloren! *R. T.*

* * *

† Emanuel Müller.

Am 2. Mai d. J., einem herrlichen Frühlingstag, haben wir auf dem Friedhof zu Meiringen einen lieben, wackern Kollegen zur letzten Ruhe gebettet. Welch ein Gegensatz! Weit in die Runde frohe Lenznatur — hier die Trauer um einen allzufrüh Dahingeschiedenen!

Emanuel Müller wurde geboren den 1. Januar 1861 zu Boltigen im sagenumwobenen bernischen Saanenland. Er besuchte die etwas vorgerücktere Primarschule zu Reidenbach bei Boltigen, die damals unter Leitung des tüchtigen Lehrers Zaugg, des nachmaligen Schulinspektors, stand. Nach Absolvierung aller neun Schulklassen war ihm anstandslos der Eintritt ins Seminar zu Münchenbuchsee möglich. Einen unermüdlichen Lerntrieb legte Müller während seines Aufenthaltes im Seminar (1877—1880) an den Tag, durch sein stilles, friedfertiges Benehmen erwarb er sich bei Lehrern und Klassengenossen die Liebe und Zuneigung in hohem Grade.

Bald winkte ihm ein Wirkungsfeld an der gemischten Schule Zaun bei Meiringen. In diesem stillen, beinahe weltabgeschiedenen Bergdörfchen, hat Müller volle 26 Jahre geamtet. Die Stelle war seine erste Liebe; ihr blieb er treu bis zum Grabe. Wer indessen zu glauben versucht wäre, Müller sei an diesem vereinsamten Waldschulmeisterposten versauert und verknöchert, der würde sich schwer täuschen. Gegenteils, die Stille der Natur regte ihn mächtig an, den geheimnisvollen Weisen zu lauschen, wie es möglich wäre, den tiefinnersten Zugang zu diesem oder jenem Kinderherzen zu finden. Ebenso fanden pädagogische Zeitschriften und alle in dies Gebiet einschlägige Literatur willkommene Aufnahme bei Freund Müller. Aus diesen Quellen schöpfte er, neben eigener Erfahrung und Beobachtung, Anregung und Belehrung mannigfachster Art. Was Wunder, wenn bei solcher Berufstätigkeit Müllers Schule auf dem Berge bald als eine der best geleitetsten in der Gemeinde galt. — Im Lehrerverein hatten Müllers Worte guten Klang. Er griff selten in die Diskussion ein. Wo er es aber tat, da geschah es in klarer, überzeugender Weise und in wohlerwogenen Worten, deren jedem man es abfühlte, dass es aus dem tiefen Born reicher Erkenntnis und erprobter Erfahrung stammte. In gleich mustergültiger Weise waren auch seine Referate abgefasst, deren Ausarbeitung ihm von der Lehrerkonferenz übertragen worden waren. Eine hervorragende Charakterseite war auch Müllers Friedfertigkeit. Wie manchen Zwist unter Schulbürgern hat er durch sein sanftes, bescheidenes Dazwischentreten geschlichtet.

Ein Geist des Friedens und innigster Liebe wehte auch durch Müllers überaus trautes Familienheim, das er sich im Jahr 1883 gegründet hatte. Beinahe bis zum letzten Tage hat Müller mit Aufopferung aller Kräfte auf seinem Arbeitsfeld gestanden. Etwas schwächlich von Natur, überwand er mit eiserner Willenskraft körperliche Schmerzen. Bei vorkommenden ernstern Krankheitsanfällen musste der behandelnde Arzt geradezu seine ganze Autorität in Anspruch nehmen, um Müller zur zeitweisen Aussetzung seiner Schularbeit zu vermögen. Nachdem ein solcher Anfall ihn schon anfangs Winter letzten Jahres vierzehn Tage aufs Krankenbett geworfen, wurde er dieses Frühjahr, gleich in den ersten Tagen des neuen Schuljahres von einer heftigen Blinddarmentzündung befallen. Ärztliche Kunst und liebevolle Pflege schienen von bestem Erfolg gekrönt zu sein, als eine plötzlich eintretende Herzschwäche am 28. April sein Ende herbeiführte. Der Trauer über den allzufrühen Hinschied des pflichtgetreuen, unermüdlichen Arbeiters auf dem Felde der Erziehung gaben die beiden Redner an seiner Gruft: Hr. Schulinspektor O. Jossy, einstiger Klassengenosse Müllers im Seminar und Hr. Pfarrer Rickli, der hiesige Ortsgeistliche, in tief bewegten und erhebenden Worten Ausdruck. Der Lehrerverein sandte seinem lieben, treuen Mitgliede durch einen stimmungsvollen Grabgesang, vorgetragen durch ein Doppelquartett, einen letzten Gruss in die Gruft nach. Mitten aus voller Arbeit hinweg bist du abgerufen worden, Freund, allzufrüh für uns alle Dein Geist aber lebt in uns fort, und deine treue Arbeit bleibt uns in leuchtender Erinnerung immerdar! *W. K.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Nachfolger von Hrn. Prof. Herkner ist Hr. Dr. *H. Sinkewiek*, z. Z. a. o. Prof. in Marburg, nach Zürich (Nationalökonomie) berufen worden. — Die Universität Genf hat den frühern Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Hrn. *J. Hill*, zum Ehrendoktor ès lettres ernannt. — Die russischen Universitäten anerkennen die russischen Mädchengymnasien nicht mehr als genügende Vorbereitung zum Universitätsstudium und legen den Abiturienten noch besondere Nachprüfungen auf. Das werden sich auch die schweizerischen Universitäten merken müssen, wenn sie der Überschwemmung durch unreife Elemente aus dem Osten vorbeugen wollen. Ein eigenartiges Licht warf jüngst ein Artikel der N. Z. Z. auf die nach Westen drängenden Studierenden des russischen Reiches. Laienbeobachtungen etwa in der Länggasse Bern stimmen dazu nicht übel.

Lehrerwahlen. Seminar *Wettingen* (Französisch): Hr. P. Centurier in Gablonz (Waadtländer). *Thun*, Progym. Hr. A. Zbinden in Büren. Rettungsanstalt *Klosterfiechten:* Lehrer Paul Züst in Langenbruck. — Kantonsschule *Luzern*, Geographie: Hr. L. Businger, Bezirkslehrer in Leuggern. Gemeindeschule *Zeihen:* Hr. J. Schlumpf, z. Z. in Stein. Zum Direktor der Primarschulen der Stadt *Glarus:* Lehrer Rudolf Tschudi in Glarus. Oberschule *Luchsingen:* Mathias Schmid, Lehrer in Batzenhaid bei Schaffhausen. *Wängi*, Sekundarschule: Hr. Alfred Leutenegger von Münchwilen; *Amriswil*, Sekundarschule: Hr. Konrad Ribi von Tägerwilen, z. Z. Hülfslehrer am Seminar Kreuzlingen; *Illighausen:* Hr. Wilhelm Eberhard in Dettighofen; *Eschlikon:* Hr. Paul Rutishauser in Mühlebach. *Arbon*, Oberklassen: Hr. Erwin Gagg, bish. Lehrer an den Unterklassen; *Mühlebach:* Hr. Emil Haag in Buhwil.

Basel. ♂ Die Gesamtfrequenz unserer *Realschule* betrug im Laufe des Schuljahres 1906/07 1679 Schüler, von welchen 1156 auf die untere und 523 auf die obere Abteilung entfallen. Jene zählte 27 Klassen mit 31 bis 41, diese 14 Real- und 7 Handelsklassen mit 13 bis 33 Schülern. Aus der auf Ende September schliessenden fünften Realklasse der obern Abteilung traten 54 Maturanden, von welchen 10 die Note I, 27 Note II und 17 Note III erhielten. 26 von ihnen gingen zu akademischen und 10 zu polytechnischen Studien über, während 13 in die Fachkurse zur Heranbildung von Primarlehrern, 2 in die Praxis und 2 in eine Handelsschule übertraten. Der Lehrkörper der untern Abteilung umfasste ausser dem Rektor (Dr. J. Werder) 36, derjenige der obern ausser dem Rektor (Dr. R. Flatt) 31 Lehrer. 45 Schüler der obern Realschule erhielten Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 6762. 20. Das Ferienheim Morgenholz beherbergte während der Sommerferien 78 Schüler. Leider haben sich hinsichtlich der beabsichtigten Erweiterung des Ferienheims neue Schwierigkeiten eingestellt, die noch nicht haben gehoben werden können. Als wissenschaftliche Beilage ist dem Jahresbericht eine geschichtliche Studie von Hrn. Dr. Emil Schaub: „Wilhelm Arsents Fehde mit Franz I (1535—1539)" beigegeben.

Bern. Zurzeit ist die Umarbeitung der Kinderbibel und damit der *Religionsunterricht* in der Primarschule in Besprechung. Einen Beitrag hiezu liefert Hr. Pfarrer E. Müller in Lengnau durch eine kleine Schrift (Der Religionsunterricht in der Volksschule, Anregungen und Vorschläge von Dr. Ernst Müller, Bern, 1907, Stämpfli & Cie. 31 S. 60 Rp.), in der zunächst Änderung des Lehrplans und erst nach dieser Umarbeitung der Kinderbibel oder Schaffung eines religiösen Lehrmittels gewünscht wird. Dem „Durchschnittszustand unseres Religionsunterrichts" wirft der Verfasser Unklarheit über Ziel, Zweck und Methode vor. Er will eine christlich-religiöse Ethik und fordert daher im Lehrplan für die ersten drei Schuljahre moralische Erzählungen, für Kl. IV: die Zehn Gebote und Geschichten aus dem alten Testament; Kl. V: Bilder aus dem Leben Jesu; Kl. VI: die Gleichnisse der Evangelien; Kl. VII: die religiöse Poesie der Psalmen und Propheten; Kl. VIII: das Christusbild (Beligion Jesu) und Kl. IX: die religiösen Grundsätze im Leben (religiöse Ethik). „Ich will lieber ein nach dem individuellen Erkenntnisstand des Lehrers gefärbtes Christusbild, als ein farbloses, zu dem das Kind in gar keine Beziehung tritt, vorausgesetzt, dass der Geist Jesu und der Zweck seiner Sendung vom Lehrer überhaupt erfasst worden ist."

— Die Schrift, die Hr. H. Mürset im Auftrag des B. L. V. über *die ökonomische Lage der bernischen Primarlehrerschaft* verfasst hat, enthält ausser der Darstellung der Besoldungsverhältnisse im Kanton Bern eine summarische Zusammenstellung der Lehrerbesoldungen und Ruhegehaltsbestimmungen sämtlicher Kantone und einiger Länder des Auslandes. Die Schrift gewinnt damit weiteres Interesse, da sie in der allgemeinen Besoldungsmisère, in der die meisten Kantone stecken, mit Nutzen zu Vergleichungen herangezogen werden kann. Die Schrift umfasst 122 Seiten und kann zu 1 Fr. bei dem Verfasser Hrn. H. Mürset, Lehrer, Vereinsweg, Länggasse, Bern, bezogen werden, wobei noch zu bemerken ist, dass der Ertrag der verkauften Exemplare der *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* zugute kommt. Die Broschüre ist im Mai d. J. dem Grossen Rat mit der Eingabe des B. L. V. über Besoldungserhöhung überreicht worden. Mancher der Ratsherren wird sich sagen: Steht es so mit unsern Lehrern! Da ist Abhülfe nötig! Das gesteht auch der Erziehungsdirektor (Ritschard), der die Lehrer nicht wie sein Vorgänger der „Habsucht" bezichtigen wird, wenn sie, durch die ökonomischen Sorgen gezwungen, dem Beruf den Rücken kehren. Hr. Ritschard hat ein zu gutes Verständnis für die Aufgaben und die Bedürfnisse der Schule; wenn es auch nicht in seinem Temperament liegt, die Sache zu überstürzen, so wird er etwas erreichen, wenn er sich „dreinlegt". Und das hat er zugesagt.

— *Lyss. Knaben als Lebensretter.* (h s-Korresp.) „Hoch klingt das Lied vom braven Mann" singt Gottfried August Bürger in seinem bekannten Gedichte, das mit Recht in allen Schulbüchern zu lesen steht. Mehr als erfreulich ist es aber auch und erfüllt uns als Erzieher mit hoher Genugtuung, wenn wir heute schreiben können: „Hoch klingt das Lied von braven Knaben!" Sind da am Montag abend, den 22. ds., an einer Badestelle der alten Aare einige Männer und Knaben aus Lyss beisammen, um sich dem Badevergnügen hinzugeben. Unter ihnen versucht ein Fabrikarbeiter namens Erne, des Schwimmens nicht recht kundig, den jenseitigen Brückenpfeiler schwimmend zu erreichen, was ihm aber unter Aufbietung aller Kräfte nicht gelingen will, zusehends versagen dieselben, und ermattet sinkt Erne in die Tiefe. Den Ertrinkenden zu retten, stürzt sich der andere Arbeiter, Schlosser Steiner, ebenfalls kein guter Schwimmer, ins Wasser, aber ihm geht's gleich. Nun ist die Situation für die beiden eine äusserst kritische. Auf der Brücke betrachten das traurige Spiel: den Kampf mit dem Tode, die beiden Knaben Hans Oesch und Friedrich Heiniger aus Lyss. Der erstere besucht das letzte Jahr die *Oberklasse I der hiesigen Primarschule* als aufgeweckter Schüler, während der andere mit dem letzten Frühjahr seine Schulzeit absolvierte. Kurzer Rat und dann die Tat. Die hemmenden Kleidungsstücke fliegen vom Leibe weg. Heiniger: „Wir retten Steiner, denn Erne wird bereits verloren sein!" Und Hans Oesch: „Und ich werde noch versuchen, Erne als Familienvater zu retten!" Gesagt, getan: Beide springen als tüchtige Schwimmer ins Wasser und arbeiten sich tapfer durch. Hans Oesch bringt mit vieler Mühe und Anstrengung den bereits ohnmächtig und im Gesichte blau gewordenen Erne ans rettende Ufer, während Fritz Heiniger sich mit Steiner zu schaffen macht, dem's auch nicht mehr am besten zumute ist. Bis zur Ankunft des herbeigerufenen Arztes wenden die jungen Lebensretter an Erne mit Erfolg Wiederbelebungsversuche an, die von Hrn. Dr. Schilling als durchaus richtig angewendet bezeichnet werden. Die wackern braven Buben verdienen für ihre menschenfreundliche Tat, bei deren Ausführung sie selber das eigene, junge Leben aufs Spiel setzten, eine öffentliche Anerkennung.

Vaud. Il existe dans notre canton une *Société évangélique d'éducation* qui, dans sa dernière assemblée, a discuté le sujet, toujours d'actualité: *„Parents et régents."* Je me permets de vous faire connaître quelques-unes des conclusions: Parents et régents doivent collaborer à l'éducation des enfants. — Cette collaboration ne peut être effective que si parents et maîtres se sont entendus auparavant. — Les membres du corps enseignant doivent prendre l'initiative de rechercher cette entente, soit dans des conversations particulières, soit en les réunissant pour s'entretenir avec eux de l'œuvre qui leur est commune. — Les autorités scolaires communales donneront leur assentiment et prêteront leur concours à ces réunions. — L'Etat devrait, de son côté, chercher à réveiller et à entretenir l'intérêt des parents pour l'école.

La Société de l'Enseignement libre, fondée il y a une dizaine d'années, a pour but de réunir les directeurs, professeurs et instituteurs des deux sexes de l'enseignement libre, c'est-à-dire qui enseignent dans un établissement non officiel. Elle est une œuvre de solidarité et se préoccupe, avant tout, de procurer un appui moral aux personnes isolées. Elle sert d'intermédiaire entre les personnes qui demandent des leçons et celles qui en donnent et fournit des renseignements abondants, précis et désintéressés. Elle possède une modeste caisse de secours mutuels qui paye, en cas de maladie, une indemnité journalière de Fr. 1. 50.

La Fédération des sociétés vaudoises d'education et d'instruction populaire, dont je vous ai annoncé la fondation il y a, je crois, quatre ans, compte maintenaint 25 sections. Durant le dernier exercice, environ 40 communes de la compagne ont bénéficié des conférences organisées sur des sujets divers choisis dans tous lès domaines du savoir humain, la plupart accompagnées de projections lumineuses. Il y a aussi eu des soirées de discussion et la musique a également trouvé sa place. En outre, les sociétés ont organisé, ici et là, des cours pratiques pour dames. Cette année, des essais seront tentés avec les cours complémentaires libres, destinés non pas à rafraichir la mémoire des jeunes gens, mais à meubler leur intelligence d'éléments nouveaux, propres à les rendre plus aptes à fournir une carrière utile. L'expérience a montré que l'œuvre entreprise par la Fédération répond à un besoin réel.

La Société vaudoise des forestiers a décerné, l'année dernière, 22 primes pour *pépinières scolaires* qui se développent d'une manière réjouissante: 758 écoliers y ont travaillé en 1906; elles couvrent maintenant une superficie totale de 198 ares. *y.*

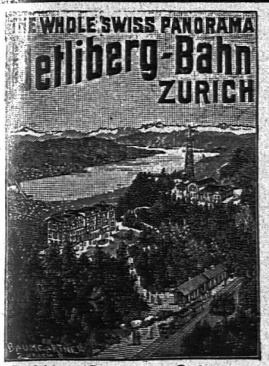
Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 632

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.



Auf den Stationen Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und 80 Cts. für die Retourfahrt und eintägiger Gültigkeit ausgegeben. Extrazüge zu billigen Preisen.

374 **Die Direktion.**

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Das ganze Jahr hindurch von deutschschweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

In der **Wallhall,** alkoholfreies Restaurant und Speisehaus (Volks- u. Vereinshaus) Theaterstrasse 12 — Telephon 896 — **Luzern,** speist man gut und billig. Lokalitäten für über 250 Personen. Passanten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. 784

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 80 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder**

Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich S. Roeder's Bremer Börsenfeder, weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Arbon Hôtel „Baer"

Schönster Ausflugspunkt für Gesellschaften und Vereine. Grosse Lokalitäten mit Platz für 1000 Personen. Garten am See. Kegelbahn. Eigene Seebadanstalt. Gondeln.

707 (O 1222 G) **G. Daetwyler.**

Berneck.
Hotel Hirschen.

Besteingerichtetes Haus am Ort. — Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. — Für Schulen und Vereine speziell ermässigte Preise. (H 2550 G) 592

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Chur. Café-Restaurant „Calanda"

am Postplatz und Bahnhofstrasse

Restauration zu jeder Tageszeit. Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 404 Restaurateur.

Flüelen. Hotel Sternen

468

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillete zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

Goldau. Hotel z. Alpenblick

an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Stets offene Wädenswiler Biere. Sehr empfohlen für Schulen und Vereine. 395

A. Grolimund, Besitzer.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. 507

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Lintthal. Hotel Bahnhof

5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

475 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner.**

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M. 934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen.** Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und **Gäbris,** der Rigi der Ostschweiz. Täglich 8malige Zugsverbindung mit St. Gallen; 2malige Postverbindung mit Altstätten. Das **Kur-Komitee** erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1323) 637

Rudolf Hummel, Restaurant auf Schloss Habsburg.

Wunderhübscher Aussichtspunkt. 572

Lohnender Ausflugsort für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Gute Landweine, Bier, kalte Speisen.

Telephon. **Billige Preise.** Telephon.

Von grösseren Gesellschaften erbitten vorherige Anzeige.

Horgen. Hotel Weingarten.

Empfehle mich bei Anlass von Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflügen bestens. Grosser, schöner Saal und Terrasse. Eigene Metzgerei. Gute Küche. Billige Preise.

471 **A. Tanner-Stehli.**

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach

(½ Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse, 500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spielplätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schulausflüge besonders geeignet. 379

Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens 573

Em. Schillig, Propr.

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.

Wunderbar idyllische Fahrt.

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 521

Versand

von

Films, Platten, Chemikalien

etc. mit umgehender Post.

Entwicklungen
Copien
Vergrösserungen

werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

B. WOLF
8 Hutgasse 8
BASEL

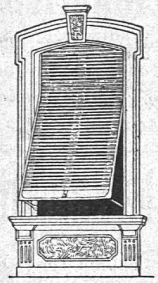
Preisliste gratis.

553

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme

Rolljalousien, automatisch.

Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.

272

Verlangen Sie Prospekte!

Hr. Dr. med. Cathomas, St Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 60 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's“ Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

NEU! Flüssige NEU!

EISEN-SOMATOSE

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für 807
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

WECK'S Sterilisier-gläser

zur Selbstbereitung von Konserven im Haushalte!

Selbstbereitete Konserven sind billig, schmackhaft, 698 wohlbekömmlich!

Dépôts überall. Prospekte umsonst.

F. J. Weck, Zürich.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 15

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Basel.**

Land-Erziehungsheim für Knaben

auf dem **Hof Oberkirch**

Station Uznach, Post Kaltbrunn (St. Gallen).

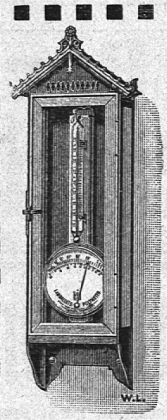
An sonniger Südhalde über dem obern Ende des Zürichsees Sorgfältige, körperliche und geistige Erziehung. Pflege frischen Jugendsinns. Vielfache Betätigung in freier Luft. Vorbereitung auf höhere Klassen. Schulprogramm durch
(O F 1582) **Tobler,** Direktor 694
früher Vorsteher des städtisch-kant. Schülerhauses St. Gallen.

Günstige Gelegenheit für Vereine, Wirte usw. 785

Theater-Szenerien

7 vollst. Szenerien, grösstenteils neu, von tüchtigen Theatermalern erstellt, sowie viele Versatz-Stücke, Requisiten usw. werden einzeln oder insgesamt billig abgegeben von der

Theater-Gesellschaft Burg (Aargau),



Original Lambrecht's Polymeter

beantwortet die Fragen: **Gewitter? Hagel? Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter? Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?**

Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die Wissenschaft der **Wetterkunde.** Siehe Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des Hygrometers“ von Dr. A. Troska. Das **Polymeter** ist **zugleich** der Feuchtigkeitsmesser, welcher für **Zimmerluftprüfungen** in Frage kommt. Siehe Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September 1907 ist die Lehrstelle an der **Anstaltsschule Augst** neu zu besetzen.

Besoldung 1000 bis 1200 Fr. **nebst freier Station.** Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 14. August 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Anstaltskommission einzusenden. 798

Liestal, den 30. Juli 1907.

Erziehungs-Direktion.

Offene Lehrstelle.

Langnau, Kanton Bern, **Mädchensekundarschule:** Die Stelle einer Lehrerin an Klasse V und für Singen an den übrigen Klassen wird wegen Demission zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Gegenwärtige Stundenzahl 26. Anfangsbesoldung 2400 Fr. per Jahr. Alterszulagen nach 5, 10 und 15 Jahren. Amtsantritt den 21. Oktober 1907. — Anmeldung bis 15. August nächsthin beim Vizepräsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Regierungsstatthalter Probst in Langnau. 783

Okic's Worishofener **Formentill-Mundwasser**

Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.50. 180

Formentill-Haarwuchs-Essenz.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 382 **herrliche Getränke!**

Schweizerische
Meteorologische Centralanstalt

Abonnements-Einladung.

Wir beehren uns, Sie hierdurch höflichst zu einem **Abonnement** auf die 803

Amtlichen Wetterberichte

der Schweizerischen Meteorologischen Centralanstalt in Zürich

einzuladen.

Dieselben erscheinen täglich und gelangen in verschiedenen Formen zur Publikation und zwar:

I. Als täglich in deutscher und französischer Sprache erscheinendes Bulletin, enthaltend: Die **Wetterkarten** (Isobaren und Isothermen) von Europa und Nordafrika; den **tabellarischen Bericht** der schweizerischen Stationen für vormittags 7 1/2 Uhr und nachmittags 1 1/2 Uhr; die **allgemeine Uebersicht** der Witterung in Europa; die **mutmassliche Witterung** für die Nord-, Nordost-, Zentral- und Südwest-Schweiz.

Die Bulletins gelangen in den Nachmittagsstunden zum Versand, so dass die Witterungsprognose für den kommenden Tag zum Teil schon am gleichen Tage, für weiter entfernte Orte am nächsten Morgen in den Händen der Abonnenten sein kann. Jahrgangweise gesammelt bilden diese Wetterberichte eine höchst interessante und fortlaufend wertvolle Witterungsgeschichte für die verschiedensten Stände des täglichen Lebens.

Der **Abonnementspreis** für diese Bulletins beträgt für die **Schweiz** für ein Jahr Fr. **12.**—, für ein halbes Jahr Fr. **8.**—, für die Saison vom 1. Juni bis 15. Oktober Fr. **8.**—

II. Als täglich erscheinendes telegraphisches Bulletin im Umfange von ca. **10 Worten** zum Preise von Fr. **5.**— pro Monat.

III. Als täglich erscheinendes telegraphisches Bulletin im Umfange von ca. **100 Worten** zum Preise von Fr. **20.**— pro Monat.

Die Bulletins II—III werden bereits mittags 12 Uhr den Abonnenten depeschiert und gelangen zu vorerwähnten Preisen nur innerhalb der Schweiz zur Publikation. Die Preise gelten für unteilbare Monate und sind im voraus zu entrichten; angefangene oder unvollendete Monate werden als volle Monate berechnet; für jedes bei nachbezeichneter Firma bestellte **telegraphische** Abonnement ist jährlich einmal eine Subskriptionsgebühr von Fr. 2.50 zu entrichten.

Bulletin No. III ermöglicht es jedem Abonnenten, die Wetterkarten und Wetternachrichten in Blankoformulare, wie sie für die offiziellen Bulletins verwendet werden, einzuzeichnen und letztere in üblicher Weise öffentlich auszuhängen. Dieses Verfahren ist insbesondere für entfernt von Zürich liegende Orte zu empfehlen, wo ein rechtzeitiges Eintreffen der fertigen Bulletins Nr. I nicht zu ermöglichen ist. Die hierzu erforderlichen Blanko-Formulare liefern wir zum Preise von Fr 12.— per 365 Blatt.

Der Preis für diese gemeinnützigen und interessanten Publikationen ist im Interesse der Popularisierung so niedrig gehalten, dass wir gerne hoffen, dass auch die tit. Lehrerschaft die Verbreitung der Witterungskunde durch Zuweisung von Abonnements unterstützen wird.

Bestellungen bitten wir an die mit der Verbreitung unserer Publikationen beauftragte Firma **C. A. Ulbrich & Co. in Zürich II** zu richten.

Schweizerische Meteorologische Centralanstalt.

Essen und trinken

Sie zum Frühstück stets
Lenzburger Confituren
die besten, die es gibt;

Sie im Sommer den beliebten
Lenzburger Himbeer-Syrup
mit Wasser vermischt, gesund und billig.

(O F 1745) 754

Überall erhältlich.

LUZERN HOTEL „HIRSCHEN"

4 Minuten vom Bahnhof

Achtung für Schulen

Grosse Sehenswürdigkeit:

Bauernschenke. Bauernstube, Herrenstübli Küche und Keller.

Ständiger Kinematograph!

Schulen erhalten bedeutende Ermässigung.

Höflichst empfiehlt sich (O 458 Lz.) 770 **C. Staib.**

Cours de vacances

Etude approfondie de la langue française. Conversation. Prononciation. Gallicismes, synonymes, Cyntaxe. Composition.

Ce cours est dirigé par Mme. **T. Combe, à la Capucini, Brenets** (Neuchâtel).

Trois heures de leçons dans la matinée. Le reste du jour peut être consacré à la cure d'air et aux excursions. Belles forêts, riviere magnifique. Maison très confortable. Le cours est d'une durré facultative pour chaque élève et se prolongera jusqu'à fin octobre.

Pour les conditions, écrire à l'adresse ci-dessus. 787

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Infolge Resignation ist am **Lehrerseminar in Kreuzlingen** auf Beginn des Wintersemesters 1907/08 eine **Hülfslehrerstelle** zu besetzen mit Verpflichtung zur Beteiligung bei der Konviktaufsicht und Erteilung von Unterricht bis auf 20 Stunden wöchentlich und zwar zunächst in Französisch, Deutsch und Geographie, event. auch in andern Fächern. Die Besoldung beträgt 1500—1700 Fr. nebst persönlich freier Station im Seminarkonvikt.

Bewerber mit Sekundarlehrerpatent wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen über ihren Bildungsgang und praktische Leistungen **bis zum 11. August d. J. bei der Seminardirektion in Kreuzlingen** anmelden, von der auf Verlangen weitere Aufschlüsse erteilt werden. 782

Frauenfeld, den 23. Juli 1907.

Erziehungsdepartement des Kant. Thurgau.

Kleine Mitteilungen.

— Im Jahre 1906 hatte die *Anstalt für Epileptische* in Zürich V 101 Anmeldungen, von denen nur 38 berücksichtigt werden konnten. Von 41 ausgetretenen Personen wurden 10 als genesen, 23 als gebessert entlassen. Ende 1906 waren 211 Kranke in der Anstalt. An Legaten gingen 54,900 Fr., an Gaben 48,024 Fr. ein. Der Betrieb erforderte 255,844 Fr. Der Passivsaldo betrtr. 935,084 Fr. Der 21. Jahresbericht gedenkt des Hinschiedes von Pfarrer Ritter, der 21 Jahre Präsident der Anstalt war, und von Frau Kölle, die ihrem verstorbenen Gatten im Tode nachgefolgt ist. Die Darstellung einzelner Krankheitsfälle ist sehr lehrreich; ebenso die Arbeit von Dr. Ulrich über Erregungszustände und deren Behandlung bei jugendlichen Kranken. Die Anstalt sei dem Wohlwollen aller empfohlen.

— Die Zähringertuchstiftung des Gemeinnütz. Vereins *Bern* hat ein Vermögen von 22,000 Fr. Nach Erhebungen sollen 1200 Kinder ungenügend gekleidet sein.

— Die preussischen Lehrerinnen fordern bei gleicher Arbeit (Stundenzahl) gleichen Grundgehalt wie die Lehrer, wenigstens 80 % der Alterszulagen der Lehrer, Dienstwohnung von zwei heizbaren Wohnräumen oder wenigstens 75 % der Mietentschädigung für Lehrer.

— *Schweden* gab 1885 für Volksvorlesungen 15,000 Kr., 1904: 100,000 Kr. und letztes Jahr 200,000 Kr. aus. Eine Versammlung der Vertreter von über 100 Volksbildungsvereinen (28. Juni, unter Vorsitz von Dr. Fr. Berg) wünschte mehr Zusammenhang für die Vorträge und bessere Anpassung an die Bildungsbedürfnisse der Arbeiter, sowie eine objektive Behandlung (nicht Ausschluss) religiöser und sozialer Fragen.

— Ein soziales Besoldungssystem mit besondern Zulagen nach der Zahl der Kinder befürwortet J. Fews in einer Broschüre, die unter obigem Titel erschienen ist.

— Eine nach pädagogischen Zwecken eingerichtete *Uhr* fordert ein Artikel von der D. L. Z. (Koyla, Stuttgart) als pädagogisches Hülfsmittel für Schüler vom 9. bis 10. Lebensjahr.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luzern. Bierhalle Muth
mit den Originalgemälden:
Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrhundert.
Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.
Höfl. empfiehlt sich (O223Lz) 319 **J. Treutel.**

MEIENTHAL Empfohlenes Gasthaus **Alpenrösli.**
600 am Sustenpass.
1¼ St. von der G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Pensionspreis v. 3 Fr an, Zimmer v. 1 Fr. an. Zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen. Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.**

***Murg** am Walensee*
Gasthof und Pension „Rössli".
Sehr empfehlenswerter Ausflugsort für Vereine und Schulen, angenehmer Aufenthalt für Kuranten und Touristen. Grosser Saal, Garten, Aussichtshügel, prachtvolle Rundsicht, offenes Bier, eigene Weine, billige Preise. (O F 1897) 786
Höflichst empfiehlt sich
E. Kamm, Besitzer.

Schulausflüge.
Neuenburg. Hôtel-Restaurant Beau-Séjour,
gegenüber dem englischen Garten,
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. — Telephon.
(O 2413 N) 596 **James Sandoz-Sutter.**

La Cuisine populaire, Neuchâtel
Die Volksküche Neuenburg
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen, nebst einem weitern Publikum für gewissenhafte Bedienung bei ihren Ausflügen und Zusammenkünften. 778
Grosse Räume — Gute Küche — Billige Preise.
Nähere Auskunft erteilt
Der Inhaber: **Fritz Hurni.**

Hotel und Pension
„NOLLEN"
740 Meter ü. M. **Kanton Thurgau** 740 Meter ü. M.
1½ Stunden von Wil, Uzwil, Bürglen.
2 Stunden von Weinfelden und Bischofszell.
Prachtvolle Aussicht auf Tiroler-Alpen, Säntiskette, Glarner- und Berner-Alpen. 567
Halle mit 500 Sitzplätzen. Eigene Fuhrwerke.
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz für Touristen, Vereine, Geschäfts-Ausflüge und Schulen.
Telephon. Prospekte gratis.
Der Eigentümer: **E. Habisreutinger.**

Pany 1250 M. ü. M., 1 Stunde ob Küblis, Gasthaus und Pension **Post,** herrlicher Aufenthalt. — Gut und billig. 731 **St. Hartmann.**

Etzelaufstieg!
Richterswil. Hotel **„Drei Königen"**
empfiehlt auf bevorstehende Saison die hübschen Säle und Lokalitäten mit Terrassen, Gartenwirtschaft etc., aufs angelegentlichste. Gute Küche, prompte Bedienung.
476 **Th. Maier-Schaber.**

Olten. **Hotel Gotthard.**
Grosser Saal, 200 Personen fassend. Für Schulen und Versammlungen. 604 (O F 1352)

THALWIL. Hotel Adler
empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.
629 Achtungsvollst **M. Tröndle.**

Thalwil. Hotel „KRONE"
Dampfschwalbenstation.
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
478 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. *Stallungen.*

Urnerboden Gasthaus Klausen
Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 660
Jos. Imholz-Kempf.

Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.
Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.
Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen.
Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5.— an. 20 % Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis
523 **C. Gartmann-Grass,** Propr.

Wetzikon. Hotel „Krone".
Empfehle meine grossen Lokalitäten, sowie Gartenwirtschaft den w. Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens. 539
Prompte Bedienung zusichernd
Der Besitzer: **E. Hottinger-Stauber.**

Weggis. **Hotel und Pension Victoria.**
Best empfohlenes Haus für Schweizer. Offenes Café-Restaurant. Billige Pensionspreise. Gute Küche. Reale Weine. Aufmerksame Bedienung.
Prospekte gratis durch
482 Besitzer: **D. Hofmann.**

Oelberg **Wil** Oelberg
20 Min. vom Bahnhof. Leichter Aufstieg. Prachtvolle Aussicht auf die ostschweiz. Alpenkette, Fürstenland, Toggenburg u. Thurgau. Vereinen, Gesellschaften, Schulen bestens empfohlen.
736 **J. Urscheler,** „Hirschen". Telephon „Hirschen".

Schwizer Dütsch
Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
52 Bändchen, à 50 Cts., enthaltend **Poesie und Prosa** in den verschiedenen **Kantonsdialekten.**

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen:
5. bis 10. August.

I. Lausanne 5.—9. Cully 10. II. Fleurier 5. Colombier 6.—7. Cernier 8. Chaux-de-Fonds 9. u. 10. III. Ins 5. Nidau 6. Bern 7.—10. IV. Langental 5.—8. Zug 9. und 10. V. Zurzach 5. Aarau 6. bis 10. Zürich III 5. Winterthur 6.—10. Romanshorn 5. Frauenfeld 6.—9. Weinfelden 10. August.

— *Besoldungserhöhungen:* Ennetbaden, einer Lehrerin 200 Fr. Niederlenz, drei Lehrer, je 100 Fr. Pruntrut, den Lehrern je 150 und 200 Fr., Lehrerinnen 100 Fr. von 1908 an; für 1907 Teurungszulage von 100 Fr. an verheiratete, 50 Fr. an unverheiratete Lehrkräfte. Sekundarlehrer 300 Fr. (1/2 zahlt der Staat). — Mülchi, 2 Lehrer, je 100 Fr. — Scherzingen von 1350 auf 1550 Fr.

— *Neue Lehrstellen.* Kreuzlingen, vierte Lehrstelle an der Sekundarschule. Arbon eine 7. Lehrstelle an den Oberklassen u. eine Italienerabteilung (damit hat Arbon 15 Primar- und 4 Sekundarlehrer). -d-

— *Rücktritt vom Lehramt.* Lehrer *Fritz Knobel* von und in Luchsingen, wegen Eintritt in die Redaktion der „Glarner Nachrichten".

— Die Erziehungsdirektion *Luzern* veranstaltet vom 16. bis 21. September im Seminar Hitzkirch einen Fortbildungskurs für Lehrer (Methodik, besonders im Deutschen, Pädagogik, skizzierendes Zeichnen und Turnen). Die Teilnehmer erhalten Kost, Logis und Reisebillet unentgeltlich.

— *Stans* gewährt an die Erziehung der Kinder des verstorb. Lehrers Vockinger für fünf Jahre einen Beitrag von je 200 Fr. Lehrerversicherungskasse Nidwalden??

— Ennetbaden eröffnet seine erste Ferienkolonie auf dem Heitersberg (12 Kinder).

— Am letzten Sonntag verunglückte die Familie des Hrn. Seminarlehrer Bögli in Bern bei einem Besuch des Jakobshübeli bei *Thun*. Der Pavillon stürzte plötzlich ein: Herr Bögli und seine drei Töchter wurden schwer verletzt und Frau Bögli erlag infolge des Schreckens einer plötzlichen Herzlähmung.

— Der Sommerkurs in Stockholm zählte 550 Teilnehmer. Prinz Eugen sprach das Begrüssungswort.

Dolder
Zürich
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Drahtseilbahn, Restaurant-Waldhaus, Wildpark. 619

Einsiedeln.
Hotel u. Restaurant ST. GEORG
empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 656
Telephon
O F 1498 Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Zu verkaufen
eventuell **zu vermieten** gesucht vorzüglich gelegenes, gut rentierendes Privat-Institut in der deutschen Schweiz. Offerten unter Chiffre O L 788 an die Exp. dieses Blattes. 788

Gesucht.
Für kommenden Winter oder länger ein Lehrer als Erzieher zu drei Kindern von 8 - 11 Jahren nach Norditalien. Guter Leumund erforderlich. Gelegenheit zur Erlernung des Italienischen. Deutsch-Schweizerfamilie. Anmeldungen und nähere Mitteilungen bei **G. Keller**, Lehrer, **Au** (Rheintal). 789

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 331
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Englischlehrer
gesucht für ein Institut der deutschen Schweiz, per Anfang Oktober. Anteil an der Aufsicht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Photographie unter Chiffre O L 799 an die Expedition dieses Blattes. 799

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" zu beziehen.

Westschweizerisches Technikum Biel.

Die neu errichtete Stelle eines weitern **Lehrers** an der Postschule für

Sprachen, Geschichte etc.

wird mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1907 zur Besetzung ausgeschrieben.

Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitze eines Primarlehrer-Patentes ist. (Bl 1260 Y) 796

Anfangsbesoldung 3500 Fr. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 13. August 1907 zu richten an Herrn

August Weber,
Präsident der Aufsichtskommission des Technikums.

Vakante Lehrstellen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber, wegen Weiterstudiums im einen und wegen Weiterberufung im andern Falle sind die Lehrstellen an der Unterschule und Oberschule (Ganztagschule) im neuen Schulhaus **Lachen-Walzenhausen,** Kanton Appenzell, auf 1. Oktober neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis spätestens Ende August an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zinsli, einreichen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr. nebst freier Wohnung, sowie Alterszulage bis auf 200 Fr., wobei anderwärts zugebrachte Dienstjahre angerechnet werden. Turnunterricht und Fortbildungsschule wird extra vergütet. Eine Erhöhung der Besoldung steht in Aussicht. 792

Walzenhausen, den 29. Juli 1907.

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstellen.

An der **Primarschule** der Gemeinde **Glarus-Riedern** sind infolge Hinschiedes und Beförderung **zwei Lehrerstellen** für Kinder des 1. und 2. Schuljahres auf Mitte Oktober, eventuell früher, wieder zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je fünf Jahren bis zum 20. Dienstjahre. Bei der Bemessung der Alterszulage werden die letzten fünf Jahre des auswärts geleisteten öffentlichen Schuldienstes angerechnet.

Die Betätigung im Zeichen-Unterricht an der Fortbildungsschule ist nicht ausgeschlossen. 794

Anmeldungen in Begleit von Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang, Alter und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete bis zum **21. August** entgegen.

Glarus, den 30. Juli 1907.

Im Namen des Schulrates:
Der Präsident:
J. Jenny-Studer.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers der I. Klasse an der zweiklassigen Elementarschule **Buchberg** (Kant. Schaffhausen) ist infolge des Rücktrittes des bisherigen Inhabers bis zum Beginn des Winterhalbjahres (Oktober 1907) wieder zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche. Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 28. August dieses Jahres an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Nähere Auskunft über die Stelle erteilt die
795 Kanzlei des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

Ein grösseres Institut in Zürich sucht einen tüchtigen Lehrer für 800
Englisch
und event. **Lateinisch** oder **Französisch** od. **Italienisch.**
Antritt entweder 19. Aug. oder 24. Oktober. Bei tüchtigen Leistungen **recht gute Honorierung. Kein Internat.** Offerten unter O L 800 an die Expedition dieses Blattes.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten
herausgegeben vom
Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln,* Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol uud Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezialhaus

photographischer Artikel

Zürich

„URANIA"

Helvetia-Camera à Fr. 18. 75

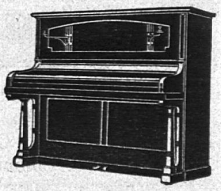
Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten **Helvetia**-Cameras von Fr. 18. 75 an, Klappkameras von Fr. 40. — an.

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8. —, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

986

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover

(Gegründet 1891)

empfielt ihre **gesetzlich geschützten** Spezialmarken Radiergummi, wie: **Kata-Radiergummi,** bester Zeichengummi d. Gegenwart.
Löwen-Sammetzeichen-Gummi.
Löwen-Excelsior-Tinten- und Tuschengummi.
Löwen-Speckgummi (ganz weich) Nr. 403.
Blei und Tintengummi Veni-Vidi-Vici. 737

Zu beziehen durch Papierhandlungen. Proben auf Verlangen.

Unter-Yberg

bei Einsiedeln.

930 M. ü. M. Komfortables Haus. Feine Bäder und Douchen. Prächtige Waldungen. Elektrische Beleuchtung. Zentralheizung. Luft- und Sonnenbäder. Pensionspreis Fr. 5–8. (O F 1588) 682

Höflich empfiehlt sich

R. Schmoker-Scheller.

Hôtel-Pension Drusberg

„Panex"

Wichtige Neuheit für Herren!

Manschettenhalter

Pat. 43664.

Franz. Patent Nr. 37436.

Unentbehrlich für elegantes Kleiden.

Hält die Manschette immer in der gewünschten Lage u. bleibt lange sauber. Auf die einfachste Art wegzunehmen und zu wechseln.

741 **Verkaufspreis per Paar Fr. 1. —** (OF1697)

Wiederverkäufer überall gesucht. — Lasse nicht reisen.

Wilh. Bachmann, Fabr., **Wädenswil** (Postfach 5888).

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb-& Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

893

Agentur und Dépôt 449

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Bei Influenza

hat sich seit langer Zeit

Dr. Fehrlin's Histosan

als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Histosan, das von Erwachsenen u. Kindern gleich gut vertragen und gern genommen wird, beseitigt Husten und Schluckbeschwerden, hebt den Appetit, und führt in kurzer Zeit eine gründliche Heilung herbei.

769/4

Sirupflaschen à Fr. 4. —, Tablettenschachteln à Fr. 4. —, kleine Tablettenschachteln à Fr. 2,25. In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Wer einen **erstklassigen**

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der

ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik

R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich

Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166

„Rigi" und **„Rütli".**

Muster zu Diensten.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestelngerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Schul-Wandtafeln

O. Zuppinger

Zürich V. 71

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 8. **August** **1907.**

Neue Bücher.

Vorträge und Aufsätze zum Mädchenschulwesen von *Jakob Wychgram.* Leipzig, 1907. B. G. Teubner. 298 S. Fr. 4. 25.

Plauderstunden. Schilderungen für den ersten Unterricht von *F. Gansberg.* 2. Aufl. mit Buchschmuck von K. Windels. Leipzig, 1907. B. G. Teubner. 174 S. gb. Fr. 4. 25.

Schaffensfreude. Anregungen zur Belebung des Unterrichts von *F. Gansberg.* ib. 1907. 2. Aufl. mit Buchschmuck von K. Windels. 123 S. gb. 4 Fr.

Mikroskopisches und physiologisches Praktikum der Botanik für Lehrer von *G. Müller.* ib. 224 S. gr. 8⁰ mit 233 Fig. gb. Fr. 6. 50.

Schularzttätigkeit und Schulgesundheitspflege von Prof. Dr. *G. Leubuscher.* ib. 70 S. gr. 8⁰ Fr. 1. 60.

Psychologie und Anatomie des Menschen mit Ausblicken auf den ganzen Kreis der Wirbeltiere. In methodischer Behandlung von Dr. *F. Kienitz-Gerloff.* (Bd. II. Heft 8 der Sammlung naturwissenschaftlich-pädag. Abhandlungen von Schmeil und Schmidt) ib. 130 S. mit 111 Abb. gr. 8⁰ 4 Fr.

Vorträge und Aufsätze von *Hermann Usener.* Leipzig, 1907. B. G. Teubner. 259 S. mit Porträt des Verf. Fr. 6. 80.

Grundfragen der Schulorganisation. Eine Sammlung von Reden und Aufsätzen und Organisationsbeispielen von *Georg Kerschensteiner.* ib. 296 S. gr. 8⁰. Fr. 4. 25.

Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 150. *F. Kuypers:* Volksschule und Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. 146 S. mit 48 Abb. und Titelbild.

Grundriss der Physik für Lehrerbildungsanstalten von *A. Genau.* I. Abriss der Physik für Präparandenanstalten II. Abriss der Physik für Lehrerseminare. Gotha, 1907. E. F. Thienemann. 233 S. mit 139 Fig. gb. Fr. 4. 25.

Spiele in der Mädchenschule von *Hedwig Busch.* ib. 1906. 3. Aufl. 151 S. mit 53 Fig. krt. Fr. 3. 20.

Reigenspiele und Reigen für Mädchenschulen, Damenturnvereine und zu häuslichen Festen von *Hedwig Busch.* I. Heft. 2. Aufl. ib. 83 S. krt. Fr. 2. 50.

Anleitung zum Aufsatzbilden. Lehrplan und Anschauungsbeispiele von Dr. *A. Bargmann.* Mit einem Bilderanhang. Leipzig, 1907. Quelle & Mayer. 175 S. und 11 Tafeln. Fr. 3. 50, gb. Fr. 4. 50.

Sozialdemokratie und Schule von *Heinrich Schulz.* Berlin SW. 68. 1907. Verlag: Buchhandlung des Vorwärts. 53 S. 1 Fr.

Wie der Wald still ward von *Lisa Wenger.* Frauenfeld, 1907. Huber & Co., gb. Fr. 5. 50.

Ferien an der Adria. Bilder aus Süd-Österreich von *J. C. Heer.* 2. Aufl. Mit einem Vorwort „Die Geschichte eines kleinen Buches". ib. 1907. gb. Fr. 3. 60.

Religionsgeschichtliche Volksbücher. I. Reihe. Heft 14. *Paulus und Jesus* von Dr. *Ad. Jülicher.* IV. Reihe. Heft 5. *Die urchristliche und die heutige Mission,* ein Vergleich von Prof. *H. Weinel.* Tübingen, 1907. J. C. B. Mohr, je 70 Rp., krt. 1 Fr.

Der orthographisch-grammatische Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Theoretisch-praktisches Hilfsbuch von *Chr. Hein.* Kiel, 1907. Lipsius und Tischer. 160 S. gr. 8⁰ Fr. 3. 20, gb. 4 Fr.

Liederbuch für gehobene Schulen von *K. Friedrich* und *H. Brauer.* Unter- und Mittelstufe. Halle a. S. Louis Nebert. 85 S. gr. 8⁰ ? Fr.

Deutsche Sprachlehre. Ein methodischer Leitfaden für Mittelschulen und höhere Lehranstalten von *K. Hoffmann.* 4. Aufl. Giessen, 1907. Emil Rot. 139 S. Fr. 1. 35.

Aufgabensammlung für den ersten Unterricht im Rechtschreiben Sprachlehre, Wortbildung und Aufsatz auf Grundlage des Selbstunterrichts im Anschluss an die Fibel von *K. Krauss.* Unterstufe. 5. Aufl. ib. 77 S. 70 Rp.

Die Wirbeltiere, nach vergleichend anatomischen und biologischen Gesichtspunkten für den Gebrauch der Schule dargestellt von Dr. *J. Ruska.* 2. Aufl. Leipzig, 1907. Erwin Nägele. 60 S. gr. 8⁰.

Die sexuelle Frage und die Schule von *K. Höller.* ib. 56 S. Fr. 1. 35.

Das Bild im naturgeschichtlichen Unterricht von *K. Höller.* ib. 62 S. und 16 Bildertafeln. Fr. 1. 35.

Biologische Fragen und Aufgaben für den Unterricht in der Botanik von Dr. *E. Dennert.* ib. 67 S. 80 Rp.

Naturgeschichte für landwirtschaftliche Schulen nach den Werken von Dr. *O. Schmeil.* II. Heft. Pflanzenkunde von Dr. *H. Biedenkopf.* ib. 177 S. gr. 8⁰ mit 16 farbigen Tafeln und zahlreichen Abb. gb. Fr. 3. 20.

Die Muttersprache im Elementarunterricht. Grundzüge für die Vermittlung des Sprachinhalts im ersten Schuljahr von *Ernst Linde.* Leipzig, 1907. Jul. Klinckhardt. 2. Aufl. 93 S. Fr. 1. 60, gb. 2 Fr.

Aus der Heimat vergangenen Tagen. Bilder aus Geschichte und Sage der heimatlichen Landschaft für Schule und Haus von *Kurt Müller.* ib. 1907. Fr. 1. 35, gb. Fr. 1. 60.

Richtiges Deutsch in Schule und Haus. Im Kampf mit dem Berliner Dialekt von *H. Thiede.* ib. 48 S. gr. 8⁰. 1 Fr.

Gewerbliches Rechnen in zwei Heften von Dr. *Unger* und *A. Trescher.* ib. Heft I 80 S. Fr. 1. 15. Heft II 95 S. Fr. 1. 35.

Präparationen für den Religionsunterricht von *H. Spanuth.* I. Unterstufe. (Bd. 12. Bücherschatz des Lehrers von O. Beetz). Osterwieck, Harz, 1907. A. W. Zickfeldt. 190 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 20, gb. 4 Fr.

Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Leipzig, Quelle und Mayer. Bd. 5. Das Schmarotzertum im Tierreich und seine Bedeutung für die Artbildung von Prof. Dr. *L. von Graff.* IV u. 132 S. mit 24 Textfig. Bd. 6. Der Sagenkreis der Nibelungen von Prof. Dr. *G. Holz.* IV u. 128 S. Bd. 7. Volksleben im Lande der Bibel von Dr. *M. Löhr.* IV u. 134 S. Bd. 8. Eiszeit und Urgeschichte des Menschen von *Hans Pohlig.* 141 S. Befruchtung und Vererbung im Pflanzenreiche von Prof. *Giesenhagen.* IV u. 132 S. Jed. Bd. gb. Fr. 1. 35.

Kretzschmars allgemeines Fremdwörterbuch. 4. Aufl. von Dr. *Fr. Purlitz.* Leipzig, G. A. Gloeckner. 414 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 50, gb. Fr. 4. 25.

Die Wortvorstellungen im deutschen Unterrichte der Volksschule. Zugleich Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule" von *Gust. Berger.* Mit Lehrproben von E. Rasche. Leipzig, 1907. Julius Klinckhardt. 154 S. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 15.

Baron, Junghanns und Schindlers Deutsche Sprachschule. Übungsaufgaben für den deutschen Sprachunterricht im Anschluss an Sprachstücke. Ausgabe A in 7 Heften und einem Literaturheft von *E. Rasche.* ib. Heft 1—5. 2. Aufl. je 25 Rp. Heft 6 u. 7 30 Rp.

Die Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule von Dr. *J. Dietterle.* ib. 69 S. gr. 8⁰ Fr. 1. 35.

Liederbuch für Kinder-Kirchenchöre von *Th. Fischer.* ib. 76 S. krt. Fr. 1. 15.

Die Erziehung zur geistigen Selbstständigkeit. Mit Berücksichtigung der Ansichten Diesterwegs von *Paul Hösel.* ib. 22 S. 70 Rp.

Philippe Sylvestre Dufour und seine Instruction morale d'un père à son fils. Ein Beitrag zur Pädagogik der Hugenotten von *J. Kuhne.* ib. 168 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 40.

Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. Ein Hilfsbuch für Schulen und Privatgebrauch von Dr. *G. Egelhaaf.* Leipzig, 1906. O. R. Reisland. 204 S. gr. 8⁰ Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 20.

Deutsche Gespräche mit phonetischer Einleitung und Umschrift von *Ernst A. Meyer.* ib. 105 S. 2 Fr., krt. Fr. 2. 50.

Spanisch für Kaufleute. Ein kurzes Lehrbuch der Umgangs- und Geschäftssprache von Dr. *A. Keller.* 2. Aufl. ib. 1907. 178 S. gr. 8⁰, gb. Fr. 3. 85.

Schule und Pädagogik.

Kambli, Dr. C. W. *Die Bedeutung der bildenden Kunst* für die Jugenderziehung, insbesondere für die Schule. St. Gallen. 1907. Fehrsche Buchh.

Der Verfasser des 1905 erschienenen Buches „Kunst und Leben" hielt im Schulkapitel Horgen einen Vortrag über die Bedeutung der Kunst, der grossen Beifall fand. Hier liegt derselbe im Druck vor. Dr. K. betrachtet die Kunst als Ge-

meingut des ganzen Volkes. In der Volksschule handelt es sich nicht um Erziehung zur Kunst, sondern um eine Erziehung durch die Kunst zur ästhetischen Genussfähigkeit. Die Kinder sollen das, was Kunst schafft, sehen und geniessen lernen. Kunstverständnis des Erziehers ist Voraussetzung. Wie die Schule vorgehen, was dem Kinde vorgeführt werden soll, darüber versteht der Verfasser zu reden. Seine Räte und Winke sind wertvoll, so dass wir die gehaltvolle Schrift den Lehrern zu gründlichem Studium empfehlen. *W. S.*

Scherrer, H. *Die Pädagogik als Wissenschaft* von Pestalozzi bis zur Gegenwart in ihrer Entwicklung im Zusammenhang mit dem Kultur- und Geistesleben dargestellt. II. Abt. Die Entwicklung der wissenschaftlichen Pädagogik. Leipzig 1907. Friedrich Brandstetter. 288 S. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.

Nachdem der Verfasser in der ersten Abteilung des Buches die Entwicklung des Kultur- und Geisteslebens bis zu Böcklin und Richard Wagner verfolgt hat, nimmt er hier den Faden wieder auf, der mit dem Abschluss des ersten Bandes „die Pädagogik vor Pestalozzi" abgebrochen worden ist. Mit einer Untersuchung und Würdigung Pestalozzis und seiner pädagogischen Ideen hebt die Abteilung II an, um im Verlauf der Darstellung, wie das in der Natur der Sache liegt, immer wieder auf die Pädagogik des grossen Menschenfreundes zurückzukommen, über den hinaus wir noch nicht gelangt sind. Die pädagogischen Ideen von Kant und Herder, Goethe und Schiller, Fichte und Hegel, Schopenhauer und Beneke werden gewürdigt und nach ihren Beziehungen zur allgemeinen Geistesentwicklung wie unter sich kritisch beleuchtet und darauf die Pädagogik Herbarts und seiner Jünger (Stoy, Strümpell, Rein, Willmann) genauer untersucht. Spencer wird mehr im Vorbeigehen berührt. Mit der Betrachtung der Sozialpädagogik (Natorp, Bergmann) und einem allgemeinen Rückblick auf die wissenschaftliche Pädagogik schliesst das Buch, das in seiner ruhigen Darstellung eine gute Wegleitung durch die pädagogischen Systeme des 19. Jahrhunderts bietet. Ein Literaturverzeichnis am Schluss weist den Weg zu Spezialstudien. Die dritte Abteilung wird der empirischen Pädagogik gewidmet sein, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses steht.

Fuchs, Th. *Die Ausbildung der Gymnasiallehrer* und die philosophische Fakultät. Wien, Druckerei der Neuen Freien Presse. 10 S.

— id. *Noch einmal unsere Gymnasien.* Ein Wort der Verständigung.

Gegenüber der bisherigen Ausbildung der Gymnasiallehrer, die wesentlich nur in der Einführung in die wissenschaftliche Forschung besteht und eigentlich nur für die Vorbereitung der Hochschullehrer dient, tritt der Wiener Universitätsprofessor für eine besondere, der Aufgabe des Lehrers entsprechende Bildung der Mittelschullehrer ein. Daneben würden höhere Kurse Heranbildung der Hochschullehrer übernehmen. In der zweiten Schrift tritt der Verfasser gegenüber Dr. Jerusalem für eine Umgestaltung des Gymnasiums ein, die nicht Kulturgeschichte zum Aufputz der Grammatik macht. Mit Jerusalem geht er in der Betonung der Methodik einig. Der Universitätsprofessor wünscht auch für die Gymnasiallehrer eine methodisch-praktische Einführung ins Lehramt. Das philosophische Doktorat gehört ihm „zu jenen Fabeln, die sich nur aus der historischen Entwicklung erklären und — entschuldigen lassen".

Deutsche Sprache.

Frz. Frhr. v. Lipperheide. *Spruchwörterbuch.* Berlin W. 35, Potsdamerstr. 38. Expedition des Spruchwörterbuches. Lief. 21 u. 22, je 80 Rp. 1069 S. L. f.

Das grosse Spruchwörterbuch ist vollendet. Ein Werk, das einen ungemein grossen Zitatenschatz: Sinnsprüche, Wahlsprüche, Inschriften, Aphorismen, Epigramme, Liederanfänge, geflügelte Worte in sorgfältiger Bearbeitung vereinigt. Volle fünf Sechstel des Inhalts sind deutschen Ursprungs; das ist gut. Das Beste des Fremden ist darob nicht vergessen. Die ganze Anordnung lässt sehr leicht zu jedem Begriff die Formel finden, die ihm der Volksmund oder Gelehrtenweisheit gegeben hat. Ernst und Freude des Lebens, Schicksal und Menschheit spiegeln sich darin; so wird denn das Werk ein Nachschlagebuch, hier zur Festhaltung eines Wortlauts, dort zur Bekräftigung eines Gedankens oder zu ernster Betrachtung. Verfasser und Verlag verdienen volles Lob für das schöne Werk, das wir Einzelnen, wie Schul- und Lehrerbibliotheken empfehlen.

Baron, Junghanns und Schindlers *Deutsche Sprachschule.* Übungsaufgaben für den deutschen Sprachunterricht im Anschluss an Lesestücke. Ausg. A in 7 Heften und einem Literaturheft, bearbeitet von E. Rasche. Heft I—VII je 25 und 30 Rp. Leipzig. 1906. Klinckhardt.

Der Wert dieser vielverbreiteten Hefte besteht darin, dass das Sprachstück in geschickter Weise zum Ausgangspunkt von Besprechungen und Übungen gemacht wird, die zur Mehrung des Wortschatzes wie zur Sicherheit in der Sprachform geeignet sind. Jeder Lehrer kann daraus viel lernen, auch wenn sein Schulbuch nicht die hier gewählten Sprachstücke bietet, von denen übrigens viele allgemein bekannt sind.

J. Roseggers Schriften. Volksausgabe. Leipzig. L. Staackmann. Lief. 59—66.

Mit diesen Lieferungen geht Band 8 „Sonnenschein" mit seinen Geschichten aus dem steirischen Volksleben zu Ende. Der Roman „Weltgift" eröffnet den 9. Band. Der Verlag liefert zu 70 Cts. geschmackvolle Einbanddecken.

Bartmann, J., *Sprachübungen* für die Hand des Lehrers. Vorbereitungsstoffe. Wien 1907. F. Deuticke. 232 S. gr. 8°. Fr. 3.50.

Mit einigen fröhlichen Vergleichen führt der Verfasser den Bau des Satzes und die Bedeutung des Zeitwortes vor. Dann lässt er in über 470 Übungen ein reiches Material folgen, das hier durch Verbesserungen unrichtiger Formen, dort durch Wahl zwischen zwei Formen, Vervollständigung der Veränderung von Sätzen, Erklären von Ausdrücken usw. Stoff zur mannigfaltigsten Handhabung der Sprache und ihrer Gesetze bietet. Mitunter erscheint die Zusammenstellung, hie und da auch einzelne Beispiele etwas befremdend, aber wenn man die Reichhaltigkeit der Übungen, die sich hier finden, in Betracht zieht und auch etwas Sinn für Humor hat, so versöhnt man sich mit dem Verfasser und anerkennt, dass er hier einen Vorbereitungsstoff, wie er selbst im Titel sagt, zusammengetragen hat, der sich mit Nutzen verwenden lässt und viel Zeit erspart. Nur muss hiezu das Buch geprüft und studiert werden. Der Schluss enthält noch eine Reihe Diktate.

Fremde Sprachen.

Conteurs modernes. Nr. 2. *Alphonse Daudet:* Contes Choisis, Précédés d'une notice litéraire et accompagnés de notes explicatives par *E. E. B. Lacomblé,* prof. à Arnhem. 5e édit. 150 p. Fr. 1.35. — Nr. 4. Emile Zola: Contes Choisis. Par E. E. B. Lacomblé. 3e édit. 146 p. Fr. 1.35. Groningen. P. Noordhoff.

Die wiederholten Auflagen, welche diese zwei hübschen Bändchen rasch erreicht haben, zeigen, dass der Bearbeiter mit der Auswahl der Erzählungen einen guten Griff getan hat. Das erste Bändchen gibt unter zwanzig Titeln (u. a.: L'enfant espion, Les Mères, La Chèvre de M. Séguin, La dernière classe, Le Porte-Drapeau) geschickt gewählte Beispiele von Daudets Erzählkunst. Die zehn Bilder aus Zola illustrieren die eindrucksvolle, eigenartige Kraft dieses vielgenannten Schriftstellers, der alle Saiten des menschlichen Gemüts zu bewegen weiss und in den hier gewählten Stücken der Leserwelt sympathisch naherückt. Kurze Erklärungen am Fusse der Seiten machen die ungewöhnlichen Ausdrücke verständlich. Wir machen die Lehrer an Mittelschulen auf die Conteurs modernes aufmerksam.

Gerhards Französische Schulausgaben. Nr. 22: *Frédéric Mistral.* Souvenir de Jeunesse. Schulausgabe von Dr. A. Mühlau. Leipzig, Lessingstr. 12, I. Text und Anmerkungen. 112 S. Fr. 2.15. II. Wörterbuch. 32 S. 40 Cts.

Mit der Wahl der anmutigen Memoiren des provençalischen Dichters hat der Herausgeber einen guten Griff getan. Es liegt so viel sinnige Poesie in dieser Autobiographie, dass Lehrer und Schüler darob genussreiche und anregende Stunden haben werden. Sie lernen einen Menschen und Dichter kennen. Der Textauswahl ist eine kurze Darstellung von Mistrals Leben vorausgeschickt. Anmerkungen und Wörterbuch helfen über sprachliche Schwierigkeiten hinweg. Vorzügliche Klassenlektüre und hübsche Gabe an die Jugend, die französisch studiert. Das Büchlein enthält auch Mistrals Bildnis und ein Kärtchen der Provence.

Les Edelweiss, Poésies de *Maurice Charvot.* Préface du Dr. R. Manzoni; Paris, Berthoud—Lausanne, Lopie éditeur.

Un recueil de vers dont la première pièce a fourni le titre au volume. Des vers qui racontent la vie d'un homme qui a beaucoup souffert et pensé. Souffert par les hommes qui se sont acharnés après lui, et par sympathie pour ceux qui furent plus opprimés et encore plus malheureux que lui. Aux heures du desespoir ce sont les hautes pensées qui l'ont relevé et consolé et lui ont donné un nouvel intérêt pour la vie:

Mais le temps a pansé mes blessures ouvertes: Lentement adoucis j'ai mieux compris mes maux.

Nous sentons, dans ce volume, pas à pas, l'évolution de cette âme délicate, toujours éprouvée et toujours victorieuse... L'élévation de la pensée et la sincérité de l'émotion sont les qualités dominantes de cette poésie qui est dans la tradition de Guyau dont les „Vers d'un philosophe" ont trouvé trop peu d'amis dans notre Suisse romande.

Le problème des origines du monde et de la vie, la société actuelle, les conflits et révoltes d'une âme noble écrasée par le destin, les élans d'un esprit passionné de progrès intellectuels et d'amour pour les humains sont fixés dans ces vers, le tout avec un accent poignant de sincérité. C'est un cœur qui s'épanche et non pas seulement le produit d'un cerveau bien organisé:

Le bonheur est pour tous un acte solidaire: Je ne puis être heureux quand souffre mon voisin. Rien au monde ne peut triompher solitaire; ne vivre que pour soi c'est toujours vivre en vain.

La poésie de Maurice Charvot est dans la bonne tradition romande pour la profondeur et l'ampleur de la pensée et peut-être aussi pour un léger dedain—oh de courts instants seulement—de la forme; quelques négligences sans doute qui auront échappé au poète et dont les œuvres à venir seront indemnes. Nous souhaitons à ce petit recueil de poésies beaucoup de lecteurs. La lecture agit comme un baume qui guérit les plaies — orgueil, malchance, injustice.... que chacun porte en lui, dans son cœur.

A. M.

Geographie.

Sievers, W. Dr. *Allgemeine Länderkunde. Kleine Ausgabe* in zwei Bänden. Leipzig. 1907. Bibliographisches Institut. Band I. 495 S. Lex.-Form. mit 19 Textkarten, 16 Profilen, 12 Kartenbeilagen und 15 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. In Lwd. gb. Fr. 13. 75.

Da ist nun ein Werk, wie die Lehrer es aus zwei Gründen wünschen, weil der Preis dessen Anschaffung ermöglicht und weil dessen Umfang die Präparation auf den Unterricht erleichtert. Vom Standpunkt des Lehrers aus ist das ein vorzügliches Buch: In seinem Aufbau, in der Klarheit jeder einzelnen Partie ein Muster unterrichtlicher Darstellung, Ursache und Wirkung verfolgend und stets das Wichtige betonend, bietet das Buch eine Quelle anregender und fruchtbarer Länderbetrachtung. Die geologischen Verhältnisse, wie die darauf ruhende Pflanzen- und Tierwelt, die Siedelungsart und die wirtschaftlichen Verhältnisse werden mit einer Treue und Wahrheit geschildert, die nur ein Meister der Darstellung zustande bringt, der zugleich den Stoff bis ins einzelne beherrscht. Indem Prof. Sievers die sechs grossen Bände der allgemeinen Länderkunde, die verschiedene Bearbeiter hatte (Philippson, Deckert, Hohn, Kükental), auf eine zweibändige Ausgabe zurückführte, schuf er ein neues einheitliches Werk, das in der Beschaffung des Zahlenmaterials (Statistik, Verkehr) auf die jüngsten Angaben griff. Zahlreiche Karten in Schwarzdruck und Farben, Profile und Bildertafeln unterstützen den Text. Die Bilder sind nicht mehr in den Text eingestellt, sondern auf (30) Tafeln vereinigt. Ihre feine Ausführung versöhnt den Gegensatz zwischen Holzschnitt und Ätzung. In seiner Anlage ruht das Werk auf der Betrachtung der Naturgebiete, welche dem Verständnis aller Verhältnisse am nächsten kommt. Dem weitern Studium dient das Literaturverzeichnis auf Seite 435 bis 462, dem ein ausführliches Register folgt. Vorzüglich ist die ganze Ausstattung des Werkes. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste.

Geographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg, Gebr. Attinger. 17 fasz. Lief. 189—200.

Der vorliegende Lieferungsbündel setzt die Darstellung der Schweiz mit Abschnitt B. Demographie fort. Zu dem Text, der sich über Bevölkerung, Sprache, Konfession, Volksbräuche, Bildungs- und Wehrwesen, Finanz- und Zollverhältnisse verbreitet, ist eine Menge von Karten, graphischen Darstellungen und Ansichten gefügt, dass Wort und Bild ein reiches Quellenmaterial zur Belebung des geographischen Unterrichts bieten. Es sind Zahlenverhältnisse, Angaben über Sitte und Brauch, über Literatur usw. vorhanden, wie sie nicht anderswo zu finden sind. Das Lexikon wird darum zum vorzüglichen Hülfsmittel für den vaterländischen Unterricht. Da hat insbesondere der Lehrer der Fortbildungsschule viel zu holen.

Stebler, F. G. *Aus Lötschberg.* Land und Volk von Lötschen. Zürich. 1907. Albert Müller. 130 S. Lex.-Form. mit 138 Abbildungen. 4 Fr.

Zu den beiden Walliser Monographien „Ob den Heidenreben" und „Das Goms und die Gomser", die dem Verfasser so viel Anerkennung eingetragen haben, fügt Prof. Stebler ein drittes, ebenso interessantes Kulturbild: das Lötschental, dem der verstorbene Berner Geologe E. von Fellenberg († 1902) in den sechziger und siebenziger Jahren des v. Jhd. fast alljährlich einen Besuch gewidmet hat. Mit einer Schlichtheit, Wahrheit und Freude, wir möchten sagen Innigkeit, bespricht der Verfasser das schöne Tal, seine Dörfer, die Behausung, Geräte, Kleidung, Beschäftigung, Sitte und Brauch der Bewohner, dass dem Leser, der fast auf jeder Seite eine hübsche und fein ausgeführte Abbildung vor sich hat, das Lötschtal mit seinem biedern Völklein eigentlich lieb wird. Wer dieses Buch liest, der wird ins Lötschental gehen, wenn immer ihn der Weg ins Wallis führt, um diese eigenartigen Dörfchen mit ihren schmucken Häusern und den alten Bräuchen noch zu sehen, ehe der Schienenstrang grössere Veränderungen dahin bringt. Dass das Buch die Talsagen wie die eigenartige Bezeichnung der Haus- und Allmendrechte und die Geschichte des Tales berührt, sei der Vollständigkeit wegen noch erwähnt. Bei der schönen Ausstattung ist das Buch billig. Schafft es dem Freund geographisch-kultureller Studien Freude, so ist es nicht minder wertvoll zur Belebung des geographischen Unterrichts. Wir empfehlen darum der Lehrerschaft diese wertvolle Arbeit aufs angelegentlichste.

Naturkunde.

Dr. W. Levin: *Methodisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie für Realgymnasien und Ober-Realschulen.* I. Teil: Unterstufe. 115 S. 72 Abb. *2 Fr.* Berlin W 30: Otto Salle.

Das Buch verdient in der Tat den Namen: „Methodisches" Lehrbuch. Nur die allerwichtigsten Tatsachen werden durch einfache Versuche und Demonstrationen dem Schüler veranschaulicht, und überall ist es das Bestreben des Verfassers ihn auf induktivem Wege von dem selbst Wahrgenommenen allmälich zur Erkenntnis der Naturgesetze hinüberzuleiten. Mit besonderer Sorgfalt sind die chemischen Aufgaben ausgewählt um den Schüler zum selbständigen Denken über die beobachteten Tatsachen anzuregen. Endlich sind auch einfache Versuche über Ernährung der Pflanzen in den Lehrgang eingereiht, um so ein Zusammenwirken des chemischen und naturgeschichtl. Unterrichts zu erleichtern. — Das in seinem überaus klaren method. Vorgehen vorzügliche Büchlein sei bestens empfohlen! Es wird auch neben dem obligat. Lehrmittel manchem Lehrer auf der Sekundarschulstufe von grossem Nutzen sein!

Odo Twiehausen: *Der naturgeschichtl. Unterricht in ausgeführten Lektionen.* Nach den neuen method. Grundsätzen für Behandlung und Anordnung. (Lebensgemeinschaften) I. Abteilung: *Unterstufe.* 9. verbesserte Aufl. Leipzig: Ernst Wunderlich 1906. *Fr. 3. 80,* gb. *Fr. 4. 60.*

Die 9. Aufl. des anerkannt guten Buches von Twiehausen bedarf nicht erst besonderer Empfehlung. Der Verfasser versteht es, indem er überall das „biolog. Prinzip" im Auge behält, sinnige, poetische Freude an Pflanzen und Tieren zu wecken, zugleich aber auch der Wissenschaftlichkeit. — soweit sie auf der Primarschulstufe möglich ist —, zu genügen.

Odo Twiehausen: *Der naturgeschichtl. Unterricht in ausgeführten Lektionen,* Ausgabe B, *für einfache Schulverhältnisse. I. Teil: Botanik und Mineralogie.* II. Aufl. Leipzig 1907. E. Wunderlich *Fr. 4. 05,* gb. *Fr. 4. 85.*

Auf Wunsch vieler Lehrer hat Twiehausen seine naturgeschichtl. Präparationen in 5 Bänden auch in einer Ausgabe B

in 2 Teilen für einfache Schulverhältnisse bearbeitet. Doch ist es nicht etwa ein blosser Auszug, sondern durchaus selbständig in Auswahl und Anlage des Stoffes. Auf seinem zweiten Gang in die Schule wird das Werk nicht verfehlen, sich zu den alten recht zahlreiche neue Freunde zu erwerben!

Rechnen.

Rechenbuch für die Primarschule des Kantons Zürich. Von *J. Stöcklin*, III. Schuljahr. 80 S. VII. Schuljahr. 80 S. gr. 8°. VIII. Schuljahr. 96 S. Zürich I Kant. Lehrmittelverlag. Ausgabe für Schüler und Ausg. für den Lehrer.

Jedes dieser Hefte beginnt mit einer Sammlung von Wiederholungsaufgaben, die in neuer Form und Reihenfolge den Lehrstoff des vorhergehenden Jahres zu befestigen bestimmt sind. In dem Aufbau des neuen Stoffes gehen Aufgaben mit einfachen und benannten Zahlen den eingekleideten Aufgaben voran. Hier wie dort haben wir eine Anordnung nach Viergruppen, so dass jedem von vier Schülern eine besondere Aufgabe zugeteilt und das Abschreiben vermieden werden kann. Die eingekleideten Aufgaben sind nach Gruppen aus dem nämlichen Sachgebiet geordnet. Im Büchlein für die 3. Klasse finden die Zahlenreihen, die von der psychologischen Forschung neuerdings betont werden, starke Pflege. In den Heften für die 7. und 8. Klasse ist ein praktisches Aufgabenmaterial in relativ beschränktem Zahlenraum gegeben. Die Rechnungsführung in Heft VIII ist in einfachen Beispielen sehr geschickt durchgeführt. Acht Tafeln am Schluss zeigen in handschriftlicher Darstellung die Ausführung von Rechnungen. Das Lehrerheft gibt je auf der gegenüberstehenden Seite die Auflösungen der Aufgaben mit Andeutungen, wo es nötig ist. Wir haben die Überzeugung, dass die Primarschule hier vorzügliche Lehrmittel erhält. Mancher Lehrer der Sekundarschule wird die Hefte für Kl. 7 und 8 mit Vorteil für das mündliche Rechnen benützen. Im Herbst wird das Heft für das 4. Schuljahr erscheinen. Hier mag erwähnt werden, dass Stöcklins Hefte (VII und VIII) von einer Kommission für die Schulen von Lichtenstein umgearbeitet worden sind.

Murray's *School Arithmetic.* For pupils between the ages of ten and seventeen. By *A. J. Pressland.* M. A. London W. Albemarle Str. 1907. John Murray. 207 p. 2 s. With answers 2 s. 6 d.

Englische Schulbücher zeichnen sich durch übersichtliche Anordnung und schöne Ausstattung aus. Diese Vorzüge weist auch Murray's School Arithmetic auf. Aber dazu kommt ein sorgfältiger Aufbau und eine geschickte praktische Anwendung des Stoffes auf die Verhältnisse des Lebens. Viel Gewicht wird auf die Übung gelegt, die Sicherheit im Operieren geben soll. Zu den Erläuterungen und Regeln fügt der Verf. den Ausdruck bei, der im Rechnen kurz und sicher anzuwenden ist. Dadurch kommt Übereinstimmung in die Sprache des Rechnens. Wir haben das Buch wiederholt zur Hand genommen und immer neue Vorzüge entdeckt. Es dürfte manchem Englisch-Lehrer bei uns Gelegenheit geben, um seine Schüler, besonders Handelsschüler, ins englische Rechnen und dessen Sprache einzuführen.

Geoffroy, Pankraz. *Erläuterungen und Kombinationen* zu den Elementarübungen im Rechnen. München. 1907. Max Kellerer. 3. Aufl. 32 S. Fr. 1. 10.

Die Elementarübungen des Verfassers bieten auf acht Seiten (10 Rp.) eine Reihe von Übungen der vier Operationen, wie sie das elementare Rechnen verlangt. Die Erläuterungen zeigen, wie diese Übungen leicht variiert und ergänzt werden. Das Büchlein ist vor zwanzig Jahren in der S. L. Z. angezeigt worden.

Verschiedenes.

Meyers *Kleines Konversationslexikon.* 7. gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage in 6 Halblederbänden. Leipzig. Bibliographisches Institut. Band II: Cambridge bis Galizien. 960 Seiten mit vielen Karten, Textbeilagen, Plänen und Farbendrucktafeln. In Halbleder gb. 16 Fr.

Die Gebiete der Technik, der Kunst, Handel, Industrie, Politik, Volkswirtschaft, Hygiene erweitern sich vor unsern Augen so stark, dass der einzelne kaum imstande ist, der Entwicklung eines kleinen Spezialgebietes zu folgen. Aber das Leben bringt uns fast täglich mit einer Reihe von Wissensgebieten in Berührung, über deren Einzelobjekte uns Auskunft erwünscht ist. Da greifen wir zum Lexikon, dessen Bearbeiter sorgfältig den Stoff gesammelt und gesichtet und, wie der „Kleine Meyer", bis auf die jüngste Zeit nachgeführt haben. Man kann in einem Band wie der vorliegende den allgemeinen Artikeln, oder den Textbeilagen oder den statistischen Tabellen nachgehen, man wird immer auf die neuesten Angaben stossen und eine Fülle von Aufklärung finden. In dem Kartenmaterial, den Stadtplänen, den zoologischen, botanischen oder mineralogischen Tafeln, in den Beilagen über chemische und technische Betriebe gesellt sich dazu eine Illustration, die reich und schön und zweckmässig zugleich ist. Wer den zweiten Band dieser Ausgabe, die auf 130 000 Artikel mit 520 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen berechnet ist, näher durchgeht, wird demselben nach Inhalt und Ausstattung Anerkennung zollen, und das wollen wir auch mit dieser Anzeige, indem wir Lehrern, die mit den Mitteln rechnen müssen, den „Kleinen Meyer" der Beachtung für die Schule oder sich selbst empfehlen. Er genügt für weitgehende Anforderungen.

Ragaz, L., *Das Evangelium und der soziale Kampf* der Gegenwart. 2. Aufl. Basel 1907. C. F. Lendorff. 66 S.

Dass die gegenwärtig noch herrschende Wirtschaftsordnung der Lebensordnung des Evangeliums in allen Hauptpunkten widerspricht, dass zum mindesten ein Christ als solcher kein Interesse an ihrem Fortbestand hat, und dass alle die Vertreter des Evangeliums eine bessere Wirtschaftsordnung fordern und erhoffen müssen, das ist das Ergebnis der Untersuchungen, zu denen Pfarrer Ragaz in dieser Schrift gelangt. Sie ist ein Bekenntnis seiner sozialistischen Stellungnahme und der Ausdruck eines gläubig-schwärmerischen Gemütes, nicht frei von Einseitigkeit und Verkennung der historischen Entwicklung der Kultur. In der Überschätzung des Kapitalismus (in Gut und Bös) und der fast völligen Ignorierung der Einflüsse von Erziehung und Wissenschaft (besonders der Naturwissenschaft) zeigt sich, dass der Verfasser als Priester spricht, der Christentum und Kirche nicht immer scharf genug trennt. Die bessere Zeit, auf die er hofft, sind die besser erzogenen Menschen, die der Ideale und der Opfer fähig sind.

Steinemann, J. *Freude an Leibesübung.* Betrachtungen und Vorschläge. Bern, 1907. G. Grunau. 35 S. 60 Rp.

Selbst für das Turnen begeistert, weit mit seinen Anschauungen, das Fremde wie das Heimische prüfend, frisch in der Kritik wie in den Vorschlägen tritt der Verfasser (Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern) für einen vermehrten und verbesserten Turnunterricht ein, einen Unterricht, der Freude an der Leibesübung wecken soll und sich daher der Jahreszeit wie dem Volkscharakter anzupassen hat. Eine anregende Schrift, deren Studium wir warm empfehlen. An Gegensätzen der Meinungen wird's nicht fehlen.

Heimkunst. Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich. I. Serie. Fr. 2. 50.

Zu einem Heft vereinigt, bringen die Nummern 8, 9 und 10 die Serie I zum Abschluss. Das ganze Heft ist der Photographie gewidmet und enthält Artikel von Prof. Dr. P. Ganz (die Kunst des Photographierens), C. Ruf (Photogr. Plauderei), Dr. Barbieri (Die heutigen Aussichten der Farbenphotographie) und R. Ganz (Das Urheberrecht an Werken der Photographie) und dazu eine Reihe von künstlerisch fein ausgeführten Photographien in vollendeter Reproduktion. Die Heimkunst hat sich ihr Heimatrecht gesichert.

Karl Korrodi. *System-Urkunde der Vereinfachten Stenographie.* Abänderungsvorschläge zum Einigungssystem Stolze-Schrey, Zürich V. Selbstverlag des Verfassers. 8 S. 40 Rp.

Das autographierte Werkchen ist kein Lehrbuch, sondern eine Studie, wie man das gegenwärtig grossartige Erfolge aufweisende Einigungssystem Stolze-Schrey hauptsächlich durch Weglassung der Unterlängen noch mehr vereinfachen könnte. Für Theoretiker empfehlenswert. *A. H.*

Berehndsohn, R. *Krieg oder Frieden?* Deutsches Volk entscheide! Hamburg, 1907. A. Kloss. 16 S. 35 Rp.

Ein begeisterter Vortrag für die Friedensidee, für die der Verfasser besonders Deutschland zu gewinnen sucht.